



## Minister Spahn auf Stippvisite im Stift

Sozialdienst: Alles neu am zentralen Standort

Neues Leitungsteam für Therapie in Krankenhaus und Reha

Projekt MUNA: Miteinander und nicht allein!



## IMPRESSUM

### Herausgeber:

St. Josef-Stift Sendenhorst  
 Orthopädisches Kompetenzzentrum  
 Rheumatologisches Kompetenzzentrum  
 Nordwestdeutschland  
 Endoprothesenzentrum Münsterland

Westtor 7  
 48324 Sendenhorst  
 Telefon 02526 300-0  
 verwaltung@st-josef-stift.de  
 www.st-josef-stift.de

### Redaktion:

Bettina Goczol  
 Telefon 02526 300-1116  
 goczol@st-josef-stift.de

### Layout:

Löhrke & Korthals, Ascheberg

### Auflage:

1.850 Exemplare  
 Erscheinungsweise:  
 vierteljährlich

Für eine bessere Lesbarkeit der Texte wird an vielen Stellen ausschließlich die männliche Form verwendet. Wir möchten darauf hinweisen, dass die weibliche Form selbstverständlich mit eingeschlossen ist.

## INHALT

### Im Blickpunkt

Grippe-Schutzimpfung 2020 ... S. 3  
 Sozialdienst in neuen Räumen ... S. 4  
 Bundesgesundheitsminister  
 Jens Spahn im Stift ..... S. 6  
 Leitungstraining für  
 26 Führungskräfte ..... S. 9  
 Stift investiert in Qualitätsfaktor  
 Zentralsterilisation ..... S. 10  
 Frühwarnsystem NEWS  
 hilft bei der Erkennung  
 von Komplikationen ..... S. 12  
 Postoperatives Delir: Kompass  
 D2-Studie gestartet ..... S. 14  
 Finanzbuchhaltung und Einkauf  
 beziehen neues Domizil ..... S. 16  
 Telematikinfrastruktur ..... S. 17  
 Baufortschritte in Everswinkel  
 und Ennigerloh ..... S. 36  
 MUNA-Projekt in Ennigerloh  
 gestartet ..... S. 37

### Rückblick

Patientenfilm zur  
 Spinalkanalstenose ..... S. 18  
 Ära der Krankenhausbücherei  
 endet ..... S. 20  
 Ausbildung im St. Josef-Stift ... S. 28  
 30 Jahre Bundesverband  
 Kinderrheuma: Aktiv-Dabei-  
 Challenge ..... S. 32  
 GUGL: Corona bremst  
 Projektumsetzung aus ..... S. 33  
 Urlaub ohne Koffer  
 im St. Elisabeth-Stift ..... S. 35  
 20 Jahre Betreutes Wohnen  
 an der Overbergstraße ..... S. 38  
 Erzählkünstler im  
 St. Josefs-Haus zu Gast ..... S. 38  
 Sommerfest im  
 St. Magnus-Haus ..... S. 38  
 Schatzkammer Archiv:  
 Pionierjahre der  
 Rheumatologie ..... S. 46

### Einblick

Familiengeschichten:  
 Generationenpaare im Stift .... S. 22  
 Neues Therapie-Leitungsteam  
 für Krankenhaus und Reha .... S. 30



◀ **Sozialdienst: Auf die neu gestalteten Räume am bewährten zentralen Standort stieß das Team mit Sekt an.**

Seite 4



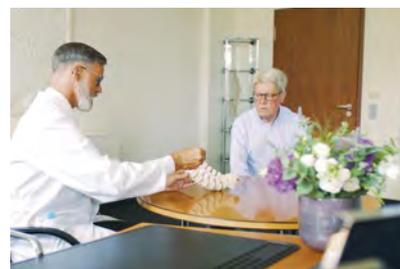
◀ **Spahn-Besuch: Das St. Josef-Stift war Veranstaltungsort für den Besuch des Bundesgesundheitsministers in Sendenhorst.**

Seite 6



◀ **Supersauber: Die Zentralsterilisation des St. Josef-Stifts wurde mit neuen Reinigungs- und Desinfektionsgeräten ausgestattet.**

Seite 10



◀ **Neuland: Mit einem Film zur Spinalkanalstenose sind Patienteninformationen rund um die Uhr abrufbar**

Seite 12



◀ **Stimm-Magier: Der Erzähler Thomas Hoffmeister-Höfener bezauberte sein Publikum im St. Josefs-Haus.**

Seite 38

◀◀ **Bundesgesundheitsminister Jens Spahn kam auf Stippvisite ins Stift, inklusive Corona-Screening. Die Sicherheitsvorkehrungen am Eingang des St. Josef-Stifts gelten auch für Promis und Minister. Hygienefachkraft Markus Geilen übernahm das Fiebermessen.**

# Schutz für sich selbst und andere

Vorbeugung gegen Influenza ist in Corona-Zeiten noch wichtiger



Die echte Grippe (Influenza) ist keine einfache Erkältung, sondern eine ernstzunehmende Erkrankung. Die Grippeimpfung bietet die beste Möglichkeit, sich und andere gegen Grippe zu schützen.

Die aktuelle Corona-Pandemie liefert weitere Argumente, die eigene Gesundheit nicht einem vermeidbaren zusätzlichen Risiko auszusetzen.

Die Grippeimpfung wird allen Menschen mit erhöhtem eigenem Ansteckungsrisiko oder gefährdeten Personen im nahen Umfeld empfohlen:

- MitarbeiterInnen in Gesundheitseinrichtungen und Altenheimen
- Enge Kontaktpersonen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Grunderkrankungen und geschwächtem Immunsystem
- Menschen ab 60 Jahren und Schwangere

## Wem nützt die Impfung?

- Allen! Denn möglichst wenig Krankheitsfälle entlasten die eigene Gesundheit, die eigene Familie, Patienten/ Bewohner und natürlich die Kolleginnen, Kollegen und das ganze Team!

**Gripeschutzimpfung im St. Josef-Stift, Reha-Zentrum und im Pflegenetzwerk:  
Wann? Wo? Wie?**

Ab sofort Grippe-Impfung  
jeden Werktag von 9 - 11 Uhr  
in der Ambulanz.  
Infos zu weiteren Aktionen im Intranet!

# Schmuckstück an zentralem Stand

Sozialdienst bezog neue Räume: Ruhiger Rahmen für Einzelberatung



Der Sozialdienst des St. Josef-Stifts hat Anfang September seine neu gestalteten Räume am bewährten zentralen Standort bezogen. Monika Westhoff, Julia Nieswand-Wermeling, Katja Böer, Monika Koelen-Meyer, Isabell Jousen und Nicole Herbolt (v.l.) freuen sich über ihr neues Domizil.

Zu einem Schmuckstück sind die Räumlichkeiten des Sozialdienstes geworden. Am selben Standort ist es gelungen, durch geschickte Flächen- und Raumaufteilung Einzelberatungsbüros und ein Backoffice für Verwaltungsarbeiten zu schaffen. Damit konnte der zentrale Standort in unmittelbarer Nähe zu Ambulanz und Patientenmanagement beibehalten werden. „Der Sozialdienst bleibt mittendrin. Das ist sehr wertvoll, weil die Patienten weiterhin kurze Wege haben“, unterstrich Ralf Heese, stellvertretender Geschäftsführer.

Beim Anstoßen auf die neuen Räu-

me im September 2020 betonte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, dass ein zentrales Anliegen der Neuplanung gewesen sei, dass sich die Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes an ihrem Arbeitsplatz wohlfühlen. Innenarchitektin Susanne Bachmann hatte für die neuen Räume ein Farbkonzept entworfen, das in seiner Wirkung von vielen, auch sehr unterschiedlichen Menschen als angenehm empfunden wird. Das Tapetenmuster, die gerundeten, höhenverstellbaren Schreibtische und die individuell gefertigten Möbel vermitteln eher Wohnzimmer- als Büroatmosphäre.

Die Einzelberatungsplätze bieten einen optimalen, datenschutzgerechten Rahmen für die vertraulichen Beratungsgespräche. Jedes Büro ist mit

.....  
„Es ist richtig schön geworden!“

Monika Koelen-Meyer

.....  
einem großen Fenster ausgestattet. Auf die Wohlfühlatmosphäre hätten schon viele Patienten positiv reagiert, berichtete Leitung Katja Böer. Im Namen des Teams sagte sie: „Die Ruhe

# ort



Die Einzelberatungsplätze sorgen für eine ruhige Gesprächssituation, im neuen Backoffice (Mitte) kann konzentriert gearbeitet werden. Auch die Wartezone (rechts) wurde neu gestaltet. Bis kurz vor Ende der Bauphase wurde noch mit Hochdruck an vielen Details gearbeitet (unten).

und die Vertraulichkeit der Beratungssituationen genießen wir. Wir fühlen uns wohl. Herzlichen Dank!"

Im Zuge der Baumaßnahme ist eine Bürosperre entstanden, in der auch die Krankenhausapothekerin Anne Grabenmeier sowie Pharmazeutisch-technische Assistentin Kornelia Rehm ihren Platz gefunden haben. Ambulanz und Sozialdienst haben nun durch eine offen gestaltete Wandscheibe voneinander getrennte Wartebereiche.

Großen Dank gab es für den Technischen Leiter Peter Kerkmann und Hauswirtschaftsleitung Roswitha Melchelk für die perfekte Umsetzung der

Maßnahme im laufenden Betrieb. Während der Bauphase war der Sozi-

aldienst vorübergehend in den Westflügel des A-Gebäudes gezogen.

## Zum Thema: Sozialdienst

Der Sozialdienst des St. Josef-Stifts organisiert jährlich für rund 4.000 operativ versorgte Patienten die Anschlussheilbehandlung und hilft konservativ versorgten Patienten bei Fragen zur häuslichen Versorgung, zur (Kurzzeit-) Pflege oder Schwerbehinderung. Vor Jahrzehnten war der Sozialdienst am Brunnenhof mit einer Mitarbeiterin gestartet. Es folgte der Umzug ins Obergeschoss des „Zickzackflures“ und

2009 der Wechsel an den heutigen Standort. Bei sinkenden Verweildauern verringert sich auch die Zeitspanne, die für die Organisation der Anschlussheilbehandlung zur Verfügung steht. Der Erstkontakt findet daher bereits im Rahmen der ambulanten Erstvorstellung statt. Um die Belange der Patienten kümmern sich aktuell vier Sozialarbeiterinnen und drei Verwaltungsmitarbeiterinnen.

# „Balance finden zwischen Sicher

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn im Stift / Corona-Pandemie war beherrschendes Thema



Gastgeschenk für den Minister: Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann überreichte Jens Spahn eine Chronik des St. Josef-Stifts.

Zwölf Uhr Videokonferenz mit Merkel und den Ministerpräsidenten – nachmittags Termin im St. Josef-Stift: Bundesgesundheitsminister Jens Spahn kam Ende August auf Stippvisite nach Sendenhorst, eingetaktet in viele Wahlkampftermine

und mit einstündiger Verspätung. Wegen des gesundheitspolitischen Bezugs war das St. Josef-Stift als Veranstaltungsort angefragt worden. Das beherrschende Thema in Corona-Zeiten: Wie kann es gelingen, die Infektionszahlen niedrig zu halten?

Spahns Appell: „Wir müssen eine Balance finden zwischen Sicherheit und Freiheiten.“ Kitas und Schulen müssten regelhaft gewährleistet sein – auf Schützenfeste und Karnevalsfeiern könne man noch etwas verzichten.

Im Spithöver-Forum sprach Spahn



Auf Einladung des Bürgermeisterkandidaten Markus Hartmann (l.) kam Bundesgesundheitsminister Jens Spahn ins St. Josef-Stift. Im Spithöver-Forum ging es

# heit und Freiheiten“

## Zum Thema „Spezialisierte Rheumazentren“

Bitte mit Augenmaß und Chancen für etablierte hochwertige Strukturen!

Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann gab Bundesgesundheitsminister Jens Spahn ein besonderes Anliegen mit auf den Weg. Hier ein Auszug aus der Rede:

„In Sendenhorst haben wir mit der Erwachsenen-Rheumatologie, der Kinder-rheumatologie sowie der Rheumaorthopädie ein Setting, das deutschlandweit, vielleicht auch europaweit, im Rahmen einer ganzheitlichen Versorgung von Rheumapatienten einmalig ist. Diese Einmaligkeit erkennen die Patienten an, in ihren Rückmeldungen und ihrer zunehmenden Bereitschaft, auch weite Anfahrtswege in Kauf zu nehmen. Vor diesem Hintergrund nennen wir uns auch Rheumatologisches Kompetenzzentrum Nordwestdeutschland.“

Die Bedeutung der Rheumatologie erkennen auch die politischen Instanzen an. So war die Rheumatologie eine der ersten medizinischen Disziplinen, für die vom GBA Zentrums-kriterien festgelegt wurde.

Es ist nun aber schon ausgesprochen merkwürdig, dass ausgerechnet dieses Zentrum nicht vollends den Zentrums-kriterien des GBA entsprechen soll. Hätten wir z. B. zusätzlich eine Dermatologie und eine Augenheilkunde am Standort, würden wir alle Kriterien erfüllen.

Allerdings halten wir es im Sinne einer best-möglichen Versorgungsqualität für medizinisch sinnvoller, mit starken Partnern im gut erreichbaren Umfeld zu kooperieren. Das passt auch besser zu den Überlegungen der CDU-Landesregierung für die Krankenhausplanung 2021 in NRW, die die Spezialisierung von Krankenhäusern als ein Hauptziel benennt und auch die Kooperation untereinander befördern will.

Das passt aus unserer Sicht überhaupt nicht zusammen und wir möchten Sie bitten, sich dieses Thema, das im Rahmen der Krankenhausplanung wichtig ist, noch einmal vorzunehmen.

Nach der jetzigen Zentrumsdefinition können zukünftig wohl nur noch Unikliniken ‚Rheumazentrum‘ werden. Und ob die Versorgung der Rheumapatienten damit besser gewährleistet werden kann, wage ich zu bezweifeln.

Lieber Herr Spahn, die Anzahl von Zentren zu begrenzen, ist sicher sinnvoll, aber das sollte mit Augenmaß geschehen. Auch sehr gut etablierte und qualitativ hochwertige Strukturen, wie z. B. die bei uns im St. Josef-Stift, sollten zumindest die Chance auf die Zentrumsbenennung erhalten und nicht durch Kriterien gehindert werden, deren medizinischer Nutzen mehr als fraglich ist.“

vor 50 geladenen Gästen, viele aus dem Gesundheitswesen oder ehrenamtlich Aktive, die sich in der Hoch-Phase der ersten Pandemiewelle engagiert haben. Ein dickes Lob gab es von Spahn für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitswe-

sen. Dass Deutschland – auch im Vergleich zu anderen Staaten – vergleichsweise gut durch die Krise gekommen sei, sei unter anderem „ein Verdienst des starken, leistungsfähigen Gesundheitswesens – auch in der Fläche“. Auch das St. Josef-Stift mit

dem angegliederten Reha-Zentrum hatte sich zu Beginn der Corona-Krise bereitgehalten, um bei der Versorgung von Covid-19-Patienten zu unterstützen.

Zu Beginn der Veranstaltung hatte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann



vor geladenen Gästen vor allem um die Bewältigung der Corona-Krise, aber auch um andere gesundheitspolitische Themen.

die Chance genutzt, dem Minister aus Krankenhaussicht einige Aspekte zu den in hoher Frequenz erlassenen Gesetzen mit auf den Weg zu geben. „Über die enge Taktung und die Inhalte der Gesetze vor der Pandemie kann man sicher lange diskutieren und unterschiedlicher Meinung sein. Da war manches zu bürokratisch und zu viele Vorhaben waren unmittelbar von Sanktionsverordnungen begleitet.“ Er äußerte den Wunsch an die Politik nach „mehr Vertrauen in die Veränderungsbereitschaft, anstatt bei jeder Veränderung mit Sanktionen zu drohen“.

Mit Blick auf die Pandemie skizzierte Klemann das hohe Engagement der Mitarbeiter, die Patienten und Bewohner unter hohen Hygieneanforderungen versorgen. Der Politik dankte er für die schnelle Etablierung der Rettungsschirme und verband dies mit der Hoffnung und dem Wunsch „nach angemessenen finanziellen Anschlusslösungen ab Oktober zum Ausgleich der vielen Sonderaufwendungen“ in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.

Ein spezielles Thema sprach Klemann mit der geplanten Einrichtung von Zentren für besondere medizinische Disziplinen wie zum Beispiel die Rheumatologie an (s. Zum Thema, S. 7). Aber auch aus dem Publikum gab es noch Aspekte, die der Minister bedenken möge, wie zum Beispiel die Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit der Rheuma-Liga unter Corona-Bedingungen oder die Optimierung der Anschlussrehabilitation polytraumatisierter Patienten.

Exakt 54 Minuten dauerte Jens Spahns Auftritt im Stift, perfekt durchchoreografiert. Dann ging's zum nächsten Termin. Immerhin konnte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann ihm noch etwas Lektüre mit auf den Weg geben: Die Stiftschronik und den aktuellen Blickpunkt mit den „Corona-Chroniken“.

## Altenpflege: Gute Personalausstattung wird mit Bonus-Stellen belohnt

Förderung von 4,5 zusätzlichen Stellen im Pflegenetzwerk

Gute Nachrichten für die vier Altenhilfeeinrichtungen im Pflege- und Betreuungsnetzwerk: Für jedes Haus wird jeweils eine zusätzliche so genannte Spahn-Stelle eingerichtet, so dass der Stellenplan in der Pflege in jedem Haus über das Soll hinaus erfüllt wird. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn hat mit dem Pflegepersonalstärkungsgesetz seine Zusage gegeben, dass diese Stellen zu 100 Prozent gefördert werden, allerdings ist die Beantragung dieser zusätzlichen Stellen an hohe Förderauflagen gebunden.

Grundvoraussetzung ist, dass eine Einrichtung ihren Stellenplan bereits zu 100 Prozent erfüllt. Erst dann kann on top eine zusätzliche Pflegekraft als Spahn-Stelle beantragt und gefördert werden. Hintergrund ist, dass mit Spahn-Stellen keine Lücken im Stellenplan mit öffentlichen Fördergeldern gestopft werden sollen. Mit die-

sem strengen Auswahlkriterium werden also jene Träger belohnt, die ohnehin schon für eine gute Personalausstattung in ihren Einrichtungen und damit für Qualität in der Pflege sorgen. Die Spahn-Stelle ist ein Bonus, der an eine konkrete Person gebunden ist.

Die Beantragung lag in den Händen des stellvertretenden Geschäftsführers Dietmar Specht und des Personalleiters Gregor Fauser. Als Grundlage dienen so genannte Anhaltszahlen, die einen Durchschnittswert der Bewohnerzahl, der Pflegegrade und des Auslastungsgrades abbilden. Aus der Größe der Häuser ergibt sich, dass je eine zusätzliche Pflegestelle für Sendenhorst, Albersloh und Everswinkel beantragt werden kann. Dem St. Josef-Haus Ennigerloh als größter Einrichtung im Netzwerk stehen sogar 1,5 Vollzeitstellen aus dem Spahn-Topf zu.

---

## Warmer Geldsegen von Land und Bund

Das Land Nordrhein-Westfalen stellt den Krankenhäusern im Rahmen eines Sonderinvestitionsprogrammes zusätzliche Mittel in Höhe von 750 Millionen Euro zur Verfügung. Das Geld soll in Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen fließen. Zu den förderbaren Projekten zählen u. a. energetische Maßnahmen, Verbesserungen des Brandschutzes, die bauliche Umgestaltung von Patientenzimmern oder Investitionen in die IT-Infrastruktur. Dem St. Josef-Stift Sendenhorst wurden 2,265 Millionen Euro zuerkannt. Die Mittel können für Projekte abgerufen werden, die innerhalb der nächsten 18

Monate umgesetzt werden.

Mit einem weiteren Förderprogramm will Bundesgesundheitsminister Jens Spahn Investitionen in die Digitalisierung der Krankenhäuser unterstützen. Statt einer pauschalen Förderung müssen sich die Kliniken per Antragsverfahren beim Land für die Bezuschussung von konkreten Digitalisierungsprojekten bewerben. Im Jahr 2025 steht dann eine sogenannte Reifegradprüfung der IT an, bei der der Stand der Digitalisierung bewertet wird. Entspricht er nicht den vorgegebenen Standards, droht im schlimmsten Fall ein Budgetabschlag von zwei Prozent.

# Spannend und herausfordernd

Leitungstraining für 26 Führungskräfte des St. Josef-Stifts



Jobcoach Mathias Fishedick leitete zwei Trainings für 26 Führungskräfte des St. Josef-Stifts. Im Mittelpunkt stand der Umgang mit herausfordernden Situationen.

Die Fortbildung von Führungskräften in Fragen rund um die Führung hat im St. Josef-Stift einen hohen Stellenwert. Ihr wird so viel Bedeutung zugemessen, dass die geplanten Leitungstrainings der mittleren Führungsebene mit dem Coach Mathias Fishedick auch unter den Vorzeichen der Corona-Pandemie im September in vollem Umfang stattgefunden haben. Das zu Jahresbeginn festgelegte Thema „Herausfordernde Situationen“ sollte mit der im Frühjahr losbrechenden Corona-Hochphase wortwörtlich zum beherrschenden und durchgängigen Thema in allen Arbeitsbereichen werden.

Dabei mangelt es auch ohne Corona nicht an Herausforderungen für

die Führungskräfte, wie stellvertretender Geschäftsführer Ralf Heese zu Beginn der beiden einhalbtägigen Veranstaltungen mit je 13 Führungskräften in der Waldmutter darlegte. In allen Bereichen müssten die Aufgabenfelder unter

dynamischen Rahmenbedingungen bewältigt werden. Als Beispiele für tägliche Herausforderungen nannte er die Digitalisierung und den daraus entstehenden Nachfragedruck in der IT, den Bürokrati-

tiedschunzel und neue Verfahren in der Orthopädiotechnik, MRT und CT als Großprojekte mit viel Vorbereitungs- und Einarbeitungsaufwand oder auch den Umgang mit ständig neuen Gesetzen, Verordnungen und

„Die Gruppe war sehr offen, so dass an konkreten Situationen gearbeitet werden konnte. Die Zusammenarbeit an den Schnittstellen wird davon profitieren, weil man mehr Verständnis für die Arbeit und den Alltag der anderen Abteilungen gewonnen hat.“

Christian Zott,  
Leitung Orthopädische Werkstatt

„Der Austausch unter den Kollegen war einfach toll. Wie Herr Fishedick mit seiner sympathischen und humorvollen Art rübergebracht hat, wie man mit Konflikten umgeht, war sehr hilfreich.“

Andrea Reißmann,  
Leitung Therapieplanung

Kostenträgervorgaben.

„Führung ist spannend und herausfordernd, Führung zu unterstützen ist uns wichtig“, unterstrich Heese. Es sei toll, dass auch junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neue Verantwortung übernehmen. Um das Hineinwachsen in die Führungsrolle und das Zusammenwachsen neuer Führungsteams zu fördern, sei das Leitungstraining gedacht. Mit dem Kölner Coach Mathias Fishedick spielten die Führungskräfte den Umgang mit schwierigen und herausfordernden Situationen durch und konnten auch im Austausch untereinander neue Erkenntnisse gewinnen. In Anspielung auf Fishedicks Buch „Überleben unter Kollegen“ sagte Heese mit einem Augenzwinkern: „Überleben – das sollte das Minimalziel sein.“



## Stift investiert in Qualitätsfaktor Zentralsterilisation

Neue Reinigungs- und Desinfektionsgeräte im laufenden Betrieb installiert

Operation gelingen, Ausstattung komplett! Die Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung – kurz ZSVA – verfügt seit Juli 2020 über sechs neue leistungsfähigere Reinigungsmaschinen für OP-Instrumente. Mit dieser Investition stärkt das St. Josef-Stift die Abläufe rund um den Zentral-OP und das ambulante Operationszentrum und unterstreicht den hohen Qualitätsanspruch an die Aufbereitung der OP-Instrumente.

Anfang 2014 war die Zentralsterilisation in das neu errichtete Funktionsgebäude umgezogen und an die Erfordernisse des erweiterten Zentral-OP angepasst worden. Die Zentralsterilisation ist einschließlich der zwei ambulanten Operationsäle für insgesamt neun OP-Säle zuständig. „Die hygienisch sichere Aufbereitung der OP-Instrumente in der eigenen Zentralsterilisation ist ein wesentlicher

Qualitätsfaktor und von entscheidender Bedeutung für den Erfolg des St. Josef-Stifts“, unterstrich Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann.

Mit dem technischen Update bei den Reinigungs- und Desinfektionsgeräten konnte die Reinigungskapazität für die OP-Instrumente nochmals gesteigert werden. Im laufenden Betrieb wurden in zwei Schritten die vier bisherigen Maschinen ausgetauscht und auf gleicher Fläche durch sechs leistungsfähigere Geräte ersetzt. Die neuen Maschinen sind konstruktiv so optimiert, dass sie mehr Ladung

„Der ganze Umbau im laufenden Betrieb hat hervorragend geklappt.“

Jürgen Schürmann, Leitung OP-Pflege

zität für die OP-Instrumente nochmals gesteigert werden. Im laufenden Betrieb wurden in zwei Schritten die vier bisherigen Maschinen ausgetauscht und auf gleicher Fläche durch sechs leistungsfähigere Geräte ersetzt. Die neuen Maschinen sind konstruktiv so optimiert, dass sie mehr Ladung



OP-Managerin Edeltraud Vogt erläutert Geschäftsführer Hochleistungsgeräte arbeiten. Technische Sterilisations den Reinigungs- und Desinfektionsvorgang. Die beiden



**Daumen hoch! Das Team der Zentralsterilisation des St. Josef-Stifts freut sich über die Ausstattung mit sechs neuen Reinigungs- und Desinfektionsgeräten zur hygienisch sicheren Aufbereitung der OP-Instrumente. Für eine Fachklinik mit operativem Schwerpunkt ist das ein entscheidender Qualitäts- und Erfolgsfaktor.**

aufnehmen können. Außerdem arbeiten sie mit anderen Reinigungsmitteln. Auch optisch machen die Maschinen einiges her: Durch gläserne Fronten kann der Reinigungsvorgang von außen gesehen werden, und eine farbige Innenraumbeleuchtung zeigt in Weiß, Rot und Grün den jeweiligen Status der Reinigung an.

Mit Abschluss der Umbauarbeiten ist allen Beteiligten die Freude anzumerken. „Der ganze Umbau im laufenden Betrieb hat hervorragend geklappt“, meint Jürgen Schürmann, Leitung OP-Pflege. „Der OP-Betrieb war nicht beeinträchtigt, die OP-Teams haben von dem Umbau fast gar nichts mitbekommen“, resümiert OP-Managerin Edeltraud Vogt. Und das empfindet Nicole Mahlke, aktuel-

le Leitung ZSVA, als „schönstes Kompliment“.

Begeistert ist auch die technische Sterilisationsassistentin Elisabeth Raspe: „Die neuen Maschinen arbeiten leiser.“ Die Arbeitsmaterialien seien leichter und sehr gut zu bedienen. Ihre Kollegin Birgit Dickjürgens ergänzt: „Die Maschinen geben weniger Abwärme ab. Im Raum ist es deutlich kühler geworden.“

Technischer Leiter Peter Kerkmann, dessen Team den Umbau entscheidend vorbereitet und begleitet hat, ist mit dem Ablauf ebenfalls sehr zufrieden: „Das Zusammenspiel unserer Handwerker mit den externen Handwerkern und dem Team der Zentralsterilisation hat sehr gut und verlässlich funktioniert.“



Dr. Ansgar Klemann (l.) und dem Technischen Leiter Peter Kerkmann auf der so genannten „unreinen Seite“ der Zentralsterilisation wie die neue assistentin Elisabeth Raspe (mittleres Bild) bestückt einen Wagen mit OP-Instrumenten. Joan Püschel (Bild rechts oben) programmiert die Maschine für unteren Bilder zeigen den Blick von der unreinen Seite mit Durchblick auf die „reine Seite“, wo die gereinigten Instrumente weiter bearbeitet werden.

# Frühwarnsystem NEWS hilft bei der Erkennung von Komplikationen

National-Early-Warning-Score erhebt Vitalparameter und unterstützt Pflegende

Mehr ältere Patienten mit oftmals mehreren Vorerkrankungen sind eine echte Herausforderung für Medizin und Pflege. Um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf den Stationen mehr Sicherheit zu geben, werden sie vom Frühwarnsystem National-Early-Warning-Score (NEWS) unterstützt. „NEWS ist eine strukturierte Erfassung von sechs Vitalparametern, die in der Gesamtheit eine gute Einschätzung über ein erhöhtes Risiko für Komplikationen ermöglichen“, erläutert Pflegedirektor Detlef Roggenkemper. Ziel ist es, schwerkranke Patienten früh-

*„Erfahrene Pflegende haben eine sehr gute Einschätzung über den Zustand eines Patienten und erkennen viele Anzeichen für eine mögliche Verschlechterung. NEWS ist ein strukturiertes Hilfsmittel, mit dem die Pflegenden ihre Einschätzung absichern können.“*

**Detlef Roggenkemper, Pflegedirektor**

zeitig zu erkennen und optimal zu versorgen, bevor es zu einem Notfall kommt.

Angewendet wird NEWS vor allem bei operativ versorgten Patienten, insbesondere jenen, die Risikofakto-

*„Das Gesamtbild aller Parameter ermöglicht eine bessere Früherkennung und gibt deutlich mehr Sicherheit bei der Beurteilung der Situation.“*

**Judith Bilke, Stationsleitung B2**

ren oder bereits kritische Werte aufweisen. Erfasst werden die Parameter Atemfrequenz, Sauerstoffsättigung, Temperatur, Herzfrequenz, Blutdruck und Bewusstseinslage. Anhand einer Tabelle können die Werte eingetragen und die Situation mit einem Punktesystem bewertet werden. Je nach Punktwert wird die Überwachung gelockert bzw. intensiviert, wird ein Arzt hinzugezogen oder im Ernstfall auch das Notfallteam alarmiert.

Kritisch erkrankte Patienten werden meist schon bei der Verlegung von der Intensivobservation auf die Normalstation identifiziert. Auf Anordnung eines Anästhesisten wird die strukturierte Erhebung der sechs Parameter dann auf der Normalstation fortgesetzt.

In der Pilotphase war die B2 mit den rheumaorthopädischen Patienten eine Schwerpunktstation. „NEWS ist eine gute Hilfe, um besser einschätzen zu können, ob sich bei Patienten eine kritische Verschlechterung anbahnt.

Das Gesamtbild aller Parameter ermöglicht eine bessere Früherkennung und gibt deutlich mehr Sicherheit bei der Beurteilung der Situation“, meint Stationsleitung Judith Bilke. Aus Sicht der Pflege schätzt sie vor allem, dass die Pflegenden auch eigenverantwortlich entscheiden können, den NEWS-Score zu erheben, wenn ihnen zum Beispiel bei einem bislang stabilen Patienten Besonderheiten auffallen. Aus den Ergebnissen ließen sich dann schnell Schlüsse ziehen, ob ein Arzt informiert werden muss oder sogar eine Verlegung auf die Intensivstation notwendig ist.

*„NEWS ist eine sehr etablierte Methode und eine sehr niederschwellige Möglichkeit, Patienten auch außerhalb der Intensivobservation strukturiert zu überwachen und Notfallsituationen durch frühes Erkennen zu vermeiden.“*

**Dr. Matthias Boschin, Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin**

Der Nutzen von NEWS ist wissenschaftlich durch britische Studien belegt. Im St. Josef-Stift hält das Frühwarnsystem nun strukturiert auf allen Stationen mit operativ versorgten Patienten Einzug.

Alle Stationen mit operativ versorgten Patienten werden mit diesen Geräten zur Erfassung wichtiger Vitalwerte ausgestattet. Sie unterstützen die Pflege, hier Gesundheits- und Krankenpflegerin Christa Gette, bei der Einschätzung, ob sich der Zustand eines Patienten kritisch verschlechtert.





Freuen sich auf den Start des Kompass-D2-Projekts (v.l.): Florian Niermann, Dr. Monika Bonmann, Christiane Schwering, Martina Paschke, Julia Pollmeier und Sarah Talmann.

■ IM BLICKPUNKT

# Postoperatives Delir: Komplikation vermeiden, Spätfolgen

Kompass D2-Studie im Herbst 2020 gestartet

Operation gelungen – aber Patient im Delir? Ein postoperatives Delir mit vorübergehenden Unruhe- und Verwirrheitszuständen gilt bei älteren Patienten als schwerwiegende Komplikation. Dadurch kann das Sterblichkeitsrisiko steigen, eine verlängerte stationäre Behandlung notwendig sein und Folgekomplikationen entstehen. Stürze, fortschreitende körperliche und geistige Defizite bis hin zu einer Demenz können das Risiko der Pflegebedürftigkeit steigern. Um das Delir-Risiko für Patienten ab 70 Jahren zu senken, beteiligt sich das St. Josef-Stift an der Kompass D2-Studie der Uniklinik Münster, die über den Innovationsfonds des GBA gefördert wird.

Lange angekündigt, ist das Projekt nun am 1. Oktober 2020 gestartet. Um die Folgen eines Delirs zu ver-

meiden oder zu mindern, ist das Ziel der Studie, eine sektorenübergreifende Versorgungskette aufzubauen, die bereits vor der stationären Aufnahme beginnt und über den stationären Aufenthalt hinausreicht. Somit sind auch die überweisenden niedergelassenen Ärzte mit eingebunden. In der Nachsorge spielen darüber hinaus speziell ausgebildete Pflegekräfte des UKM eine Rolle, die die Studienteil-

nehmer auch im häuslichen Umfeld noch begleiten.

## Wie sind die Abläufe im St. Josef-Stift?

Über Orbis werden potenzielle Studienteilnehmer – Patienten über 70 Jahre mit einer OP-Indikation – herausgefiltert. Vor der Operation nimmt die projektbeauftragte Anästhesistin Dr. Monika Bonmann Kontakt mit ih-

## Zum Thema: Studiensteckbrief

**Kompass D2:** Komplikations-Management und Prävention im ambulanten und stationären Sektor – Demenz und Delir  
**Teilnehmende Kliniken:** Uniklinikum Münster (Konsortialführung), Ev. Krankenhaus Münster, Jo-

sephs-Hospital Warendorf, Stiftung Mathias-Spital Rheine (Klinikum Rheine), St. Josef-Stift Sendenhorst, UKM Marienhospital Steinfurt GmbH  
**Federführend im St. Josef-Stift:** Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin, Dr. Matthias Boschin



## Stift beteiligt sich an Studie zu Nierenversagen

Das St. Josef-Stift beteiligt sich an der Studie EPIS-AKI (Epidemiology of surgical-induced acute kidney injury). Die Häufigkeit eines durch operative Eingriffe ausgelösten akuten Nierenversagens ist bisher nicht bekannt. Es gibt aber Hinweise darauf, dass möglicherweise jeder zweite chirurgische Patient von dieser Komplikation betroffen ist.

Da das akute Nierenversagen ein unabhängiger Risikofaktor für einen ungünstigen Verlauf ist, sind detailliertere Informationen über diese Erkrankung von großer Bedeutung, um die Patientenversorgung zu verbessern und vorbeugende und therapeutische Maßnahmen weiter zu entwickeln. Die Untersuchung ist eine prospektive, internationale Multi-Center-Studie mit dem Ziel, 10.000 Patienten einzubeziehen. Das Universitätsklinikum Münster ist Initiator der Untersuchung. Studienverantwortlich für das St. Josef-Stift Sendenhorst sind Dr. Matthias Boschin und Dr. Christian Sengelhoff.

## Guter (Rheuma-) Rat war gefragt

Die Drähte glühten zur Telefonaktion des Kooperativen Rheumazentrums Münsterland e.V. in Zusammenarbeit mit den Westfälischen Nachrichten. Corona-bedingt fand die Aktion erstmals in den Räumen und mit der technischen Infrastruktur des St. Josef-Stifts statt. Zur Expertenrunde gehörten (v.l.): Dr. Ansgar Platte, Prof. Dr. Martin Kriegel (UKM), Prof. Dr. Michael Hammer und Dr. Mechthild Surmann.



# mindern

nen auf, so dass im Idealfall dann bereits die Intervention beginnt. Für die Pflege wurden als Studienexpertinnen für die operativen Fachabteilungen Sarah Talmann, Julia Pollmeier und Kim Plätz benannt. Für das Patientenmanagement war Martina Paschke an den hausspezifischen Prozessüberlegungen beteiligt.

Bausteine des Programms sind u. a.:

### Vor der OP

- Anpassung der Grundmedikation über den Hausarzt
- Kontaktaufnahme durch die Pflegeexperten des UKM
- Ideal: prästationärer Test der Patienten

### Im St. Josef-Stift

- Begleitung bei allen Gängen im Haus durch eine gute Bezugsperson

- Unmittelbar nach der OP: Kognitive Aktivierung und Reorientierung
- Screening in den ersten drei Tagen nach der OP und weitere Tests
- Fachübergreifende Televisiten mit Experten aller teilnehmenden Projektkliniken

### Nach der Entlassung

- Studienteilnehmer erhalten durch Pflegeexperten des UKM bis zu vier Hausbesuche und Schulung im Umgang mit eventuell auftretenden Spätfolgen.
- Der Hausarzt erhält Empfehlungen für die weitere Betreuung seines Patienten.
- Mit Telefoninterviews und Tests wird der Erfolg des Programms überprüft. Für die Studie sollen bis Oktober 2022 im Schnitt etwa zehn Patienten pro Monat gewonnen werden.

# Neue Nachbarschaften bringen viele

Team von Finanzbuchhaltung und Einkauf nun unter einem Hut



Coronabedingt wurde erst jetzt auf die neuen Räume der Finanzbuchhaltung und des Einkaufs angestoßen, mit denen das Team aus neun Mitarbeiterinnen und neun Mitarbeiter besteht. Die Vorteile der neuen Räume machten sich in der Pandemie gleich bezahlt: Die neue Nachbarschaft zum Hygieneteam sorgte für kurze Wege bei der Be-

Die Finanzbuchhaltung des St. Josef-Stifts hat ein neues Domizil bekommen: Im ersten OG des Konferenzzentrums und des historischen Westflügels sitzt das gewachsene Team der Finanzbuchhaltung und des Einkaufs nun an einem gemeinsamen Standort. „Wesentliches Ziel der neuen Räume war es, beide Bereiche auch räumlich zusammenzuführen, um die Zusammenarbeit zu erleichtern“, unterstrich Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann bei einem Glas (alkoholfreier) Sekt im Kreis des Teams und der Montagrunde.

Eigentlich ist das Team um den stell-

.....  
„Wir freuen uns, dass die Team-Zusammenführung nun räumlich umgesetzt ist.“

**Dietmar Specht, stellvertretender Geschäftsführer**

.....

vertretenden Geschäftsführer Dietmar Specht bereits etwas länger am neuen Standort. Aber die unerwartete Dynamik der Corona-Pandemie hat dem offiziellen Schlusspunkt des Projekts und seiner Würdigung einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Dabei war es auch die Corona-Pandemie, die zeigte, wie weitsichtig die

Planung der Räumlichkeiten gewesen ist: Zum einen boten die Raumreserven die Möglichkeit, die Abstandsregeln im Arbeitsalltag umzusetzen. Zum anderen erwies sich die räumliche Nähe zu den ebenfalls dort hingezogenen Hygiene-Fachkräften als Riesenvorteil, um die vielen Fragen rund um die Bestellung von Hygiene- und Schutzausrüstung auf kurzem Wege zu klären.

Dietmar Specht dankte für den besonderen Einsatz des Technischen Leiters Peter Kerkmann, von Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechel und der Handwerker, ohne deren Einsatz das Projekt nicht so zügig um-



Freuen sich über die neuen Büros (v.l.): Stellv. Geschäftsführer Dietmar Specht, Olga Ekkert und Katja Borgmann. Technischer Leiter Peter Kerkmann (ganz rechts)

# Vorteile



(plus Azubi) an einem Standort zusammengeführt wur-  
stellung von Desinfektionsmitteln und Schutzausrüstung.

setzbar gewesen wäre. Peter Kerkmann warf einen Blick in die Baugeschichte der historischen Gemäuer, die statisch und bautechnisch einige Herausforderungen gebracht hätten, insbesondere die Gewölbedecken und die hölzernen Bodenkonstruktionen. Neue Lochdecken schaffen nun eine ruhige Atmosphäre für konzentriertes Arbeiten. Die Möblierung und farbenfrohe Bilder setzen zusätzliche Akzente.



hts) blickte auf die baulichen Herausforderungen zurück.

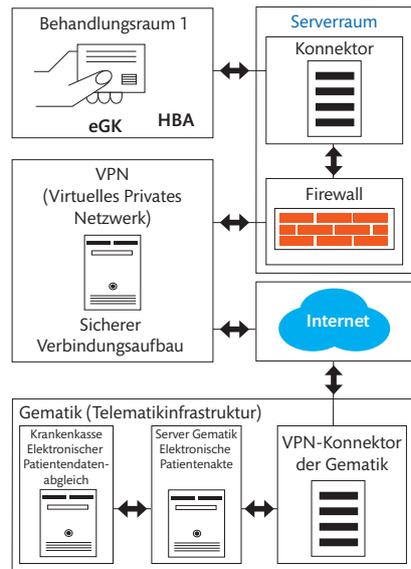
# Telematikinfrastruktur: Rundum vernetzt

Krankenhäuser müssen bis Ende 2020 technische Voraussetzungen schaffen

Zum 1. Januar 2021 sind alle Krankenhäuser verpflichtet, sich an die Telematikinfrastruktur des Bundes anzuschließen. Ziel des Gesetzgebers ist es, in Deutschland eine flächendeckende Telematikinfrastruktur aufzubauen, alle Kliniken, Praxen und andere Leistungserbringer im Gesundheitswesen miteinander zu vernetzen und damit letztendlich eine von den einzelnen Leistungserbringern unabhängige übergreifende elektronische Patientenakte einzurichten.

Nachdem 2019 bereits die niedergelassenen Ärzte aufgeschaltet wurden, müssen sich nun die Krankenhäuser bis 31. Dezember 2020 an die Telematikinfrastruktur anbinden, legt stellvertretender Geschäftsführer Ralf Heese dar. Der gesicherte und verschlüsselte Datenaustausch darf ausschließlich über entsprechend zertifizierte Hardware erfolgen. „Die Klinik wird mit Hilfe sogenannter Konnektoren mit der Telematikinfrastruktur verbunden“, so Fachinformatiker Christoph Kerkloh, der gemeinsam mit Dominik Höing den technischen Part im St. Josef-Stift umsetzt.

Die Anbindung bezieht sich im Krankenhaus sowohl auf den stationären Bereich wie auch auf alle Instituts- und Ermächtigungsambulanzen. Für jeden Bereich wurden entsprechende Instituts- oder Praxisausweise beantragt. Spezielle Kartenlesegeräte werden für die Aufnahme von ambulanten, vorstationären und stationären Patienten benötigt. Darüber hinaus müssen Ärztinnen und Ärzte einen Heilberufsausweis beantragen, mit dem sie sich perspektivisch beim



So sieht der gesicherte Datenfluss der Patientendaten in der Telematikinfrastruktur aus.

Zugriff auf die Telematik digital legitimieren.

Im ersten Schritt wird ab Januar 2021 zunächst der Online-Abgleich der Versichertenstammdaten mit der Telematikinfrastruktur umgesetzt. Weitere Anwendungen wie die elektronische Patientenakte, die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, das elektronische Rezept oder das Notfalldatenmanagement werden folgen.

„Die Hardware ist bestellt. Wir liegen gut im Zeitplan und können Anfang November mit der Installation beginnen“, beschreibt Kerkloh den technischen Stand der Umsetzung. Darüber hinaus müssen die betroffenen OR-BIS-Module vorbereitet werden. Auch im organisatorischen Bereich müssen Anpassungen vorgenommen und Abläufe an die neue Technik angepasst werden.

# Film ab! Premiere für Patientenfilm

Klinik für Wirbelsäulenchirurgie geht neue Wege: Zusätzliches Informationsangebot auf YouTube und



Mit einem neuen Format des Patienteninformationsfilms betrat die Klinik für Wirbelsäulenchirurgie im September Neuland. Informationen von Chefarzt Dr. Christian Brinkmann sind mit einer realen Patientengeschichte verwoben. Im Bild: Vorbereitung für das Patienteninterview.

Premiere für ein neues Format der Patienteninformation! Anfang September ging der YouTube-Kanal des St. Josef-Stifts auf Sendung mit einem ersten Film zur Ursache, Diagnose und Behandlung der Spinalkanalstenose. Damit macht die Klinik für Wirbelsäulenchirurgie den Anfang, neue Wege zu beschreiten, um Patienten über die hochspezialisierte Behandlung von orthopädischen und rheumatologischen Krankheitsbildern im St. Josef-Stift zu informieren.

Der Film richtet sich an Betroffene, die konkret vor der Entscheidung einer Dekompressionsoperation stehen und Informationen über den gesamten Behandlungspfad suchen. In sechs strukturierten Kapiteln erklärt Dr. Christian Brinkmann die Anatomie der Wirbelsäule, die Ursachen und Symptome einer Spinalkanalstenose, die Diagnostik, konservative und operative Behandlungsmöglichkeiten sowie die Nachbehandlung. Jedes Kapitel endet mit

einer Kurzzusammenfassung, die die drei bis vier wichtigsten Merkmale auflistet.

Als zweiter Handlungsstrang ist die Geschichte eines Spinalkanalstenose-Patienten eingeflochten: Ferdinand Becker berichtet aus eigenem Erleben, wie die Erkrankung bei ihm auftrat, wie er trotz konservativer Behandlung immer wieder unter unerträglichen Schmerzen litt und erst mit einer Operation eine nachhaltige Linderung erreichte.

# zur Spinalkanalstenose

der Homepage des St. Josef-Stifts



Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellten sich für kurze Sequenzen im Film über die Spinalkanalstenose zur Verfügung. Das Filmteam drehte auf der Station B5, in der Röntgenabteilung, in der Magistrale und im Büro von Dr. Brinkmann, wo die OP am Modell gefilmt wurde.

Das Filmteam Mike Schmitz und Jonas Hofmann von Münster4Life ließ eine Kameradrohne übers Gelände fliegen und fing auch im St. Josef-Stift sehr authentische Bilder ein. Die ruhigen und sachlichen Erläuterungen von Dr. Christian Brinkmann, die sehr persönliche Patientengeschichte und die stimmungsvollen Aufnahmen aus dem Haus vermitteln Qualität aus einem Guss: fachliche Kompetenz, menschlich zugewandte Behandlung und Wohlfühl-Ambiente.

Vom Nutzen des Films ist Dr. Christian Brinkmann überzeugt: „Gerade in der Corona-Zeit haben wir gemerkt, dass die Information durch das Format der Patientenakademie gefehlt hat. Der Film ist ein zusätzliches Angebot, sich unabhängig von Ort und Zeit gut informieren zu können. Das ausführliche Arzt-Patienten-Gespräch soll er natürlich nicht ersetzen.“

„Ein großer Dank geht an alle Mitwirkenden im Film, neben dem Patienten vor allem auch die Mitarbei-

terinnen und Mitarbeiter, die die Filmaufnahmen in ihrem Arbeitsbereich ermöglicht und auch selbst mitgewirkt haben“, so Bettina Goczol, Öffentlichkeitsarbeit, die das Filmprojekt koordinierte und viel Detailarbeit in das Drehbuch investierte.

► Der Film ist mit dem QR-Code auf youtube abrufbar:



# Ära der Krankenhausbücherei

Bibliothekarinnen Birgit Harren ging nach 40 Jahren in den Ruhestand

*Eine Ära geht zu Ende, ein Kapitel schließt sich. Mit dem Ruhestand von Diplom-Bibliothekarinnen Birgit Harren schlossen sich auch die Pforten der Krankenhausbücherei im St. Josef-Stift. 40 Jahre hat Birgit Harren die Bücherei geleitet, die sie am 1. August 1980 als erste Vollzeit-Bibliothekarinnen im Stift übernommen hatte. Ende August hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch einmal Gelegenheit, sich von Birgit Harren persönlich zu verabschieden und sich Andenken aus der Bücherei mitzunehmen. Künftig wird für Patienten noch ein kleiner aktueller Buchbestand in zwei öffentlich zugänglichen Bücherregalen bereitstehen.*



Mit dem Ruhestand von Bibliothekarinnen Birgit Harren (Mitte) schloss die Krankenhausbücherei ihre Pforten. Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann dankte Birgit Harren und ihren ehrenamtlichen Helferinnen (v.r.) Uschi Puke, Gera Kleinschmidt und Veronika Kunstleben für ihr Engagement im Dienste der Patienten.

In vier Jahrzehnten hat sich das St. Josef-Stift, das Gesundheitswesen und die Welt verändert. Die Verweildauern der Patienten haben sich von Wochen und Monaten auf deutlich kürzere Aufenthalte reduziert – zu wenig Zeit für lange Lektüre. Ohnehin hat sich das Leseverhalten

durch eBooks und die Internetnutzung via Smartphone komplett revolutioniert. Unterhaltung und Ablenkung ist digital immer nur einen Handgriff entfernt. Von ehemals rund 100 Krankenhausbüchereien im Bistum Münster schmolz die Zahl auf circa 40.

„Sie haben mit Büchern Freude und Inspiration gegeben und haben mit dem Lesen die Fantasie angeregt. Davon haben auch viele Familien mit rheumakranken Kindern profitiert“, würdigte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann die Arbeit von Birgit Harren und ihren ehrenamtlichen Helferinnen

# endet



**Birgit Harren in ihrem Reich: Bücher sind ihr Leben – privat und 40 Berufsjahre lang. Kleines Bild: Die Bücherei war bis 1980 am heutigen Standort der Kinderrheumatologie-Ambulanz.**

nen Uschi Puke, Veronika Kunstleben und Gera Kleinschmidt. Vier Jahrzehnte wirkte Birgit Harren im Dienste des Buches, der Literatur und der Unterhaltung: „Das ist eine tolle Lebensleistung!“

Bücher prägten Birgit Harrens Leben. 1980 übernahm sie die Bücherei, die ihren Standort im Bereich der heutigen Ambulanz der Kinderrheumatologie (A-Gebäude im Erdgeschoss) hatte. Mit dem Aufbau des Nordwestdeutschen Rheumazentrums wurde dieser zentral gelegene Platz benötigt. Die Bücherei zog ins ehemalige Pastorenhaus (1. OG), blieb dort aber nur, bis das Gebäude Ende 1990 dem 2. Bauabschnitt des Funktionsgebäudes an der Pennigstiege, Ecke Westtor wich. Heute befinden sich in diesem Bereich das Patientenmanagement und der angrenzende Innenhof.

Der nächste Standort war Birgit Harrens Lieblingsstandort: Im 1. OG des Zickzackflures gab es Platz für 13.000

Medien, eine Spiel- und weitere Sitz-ecken. Im Erdgeschoss des Zickzackflures war der Sitz der Verwaltung, darüber war ein Durchgang, der von Mitarbeitern und Patienten als schnelle Verbindung zwischen den A- und B-Stationen genutzt wurde. Buchstäbliche „Laufkundschaft“ war der Bücherei gewiss.

Als der Zickzackflur der Magistrale weichen musste, stand 2008 der nächste Umzug an: Die Bücherei zog zurück ins A-Gebäude, diesmal ins 3. OG (heute Schmerzlinik). Damals trennte sich Birgit Harren von 7.000 Medien. Beim letzten Umzug im Frühjahr 2015 zog sie auf der gleichen Ebene in den Westflügel des A-Gebäudes um. Übrigens an den Ort, wo Jahrzehnte zuvor noch kleine Wohnungen für Mitarbeiter existierten und Birgit Harren gegenüber dem letzten Büchereidomizil gewohnt hatte.

Die Ursprünge der Bücherei liegen in den 1920er Jahren, als die Heilstät-

te für Knochen-, Gelenk- und Drüsentuberkulose aufgebaut wurde und Patienten über Jahre im Stift verweilten. Die älteste noch erhaltene Ausleihstatistik datiert aus dem Jahr 1958, angelegt von Schwester M. Responsa. Aus dieser Zeit stammt auch einer der Bücherwagen, der von den hauseigenen Tischlern gebaut

und bis zuletzt im Einsatz war. Beim Gang über die Stationen, ins Reha-Zentrum und ins St. Elisabeth-Stift halfen vor allem die Ehrenamtlichen. Gefragt war Unterhaltendes, kurz und leicht, Kinderbücher sowie Bildbände, die Sehnsucht und Erinnerungen weckten. Birgit Harren: „Wir kommen nicht mit der Spritze, sondern bringen mit den Büchern Freude, ein gutes Gespräch oder einfach nur Zeit.“

## Zum Thema: Auch künftig frischer Lesestoff

Nach dem Vorbild öffentlicher Bücherschränke wird es künftig in der Magistrale und im Bereich des Reha-Restaurants A zwei Regale geben, die mit einer Auswahl aktueller und beliebter Literatur und Bildbände bestückt werden. Die regelmäßige Durchsicht und Pflege des Bestands übernehmen Uschi Puke und Gera Kleinschmidt. Für Patienten, die frischen Lesestoff benötigen, stehen in Sendenhorst zudem die Buchhandlung Ebbecke und die Katholische öffentliche Bücherei St. Martin zur Verfügung.

# FamilienGESCHICHTEN

Generationen-Paare: Der Stammbaum der St. Josef-Stift-Familie hat viele Zweige und Verästelungen

*Es gibt viele Gründe für die Wahl des Arbeitgebers. Einer ist zum Beispiel: Empfehlung durch Familie, Freunde und Bekannte. In einer kleinen Serie stellt der Blickpunkt „Generationenpaare“ vor von Eltern und Kindern, die in der Stiftung St. Josef-Stift arbeiten. Die Jupp-Stift-Familie hat viele Zweige und Verästelungen.*

## Schmetkamp & SCHMETKAMP



**Mary und Kati Schmetkamp haben in der Altenpflege ihren Traumberuf gefunden. Mutter und Tochter arbeiten beide im St. Elisabeth-Stift.**

„Der beste Job der Welt!“ Mutter Mary und Tochter Kati Schmetkamp sind sich einig. Die Altenpflege ist „ihr Ding“, ist ihre Berufung. Und doch kamen beide erst auf Umwegen zum Ziel.

Für Mary Schmetkamp war die Altenpflege schon immer ein Traumberuf. Doch vor 40 Jahren – heute kaum zu glauben – kostete die Ausbildung Geld! So wurde sie Verkäuferin und wenig später schon Mama. Sie grün-

dete eine Familie, zog drei Kinder groß und jobbte in der Gastronomie. Ein Gast gab ihr den Tipp zur Umschulung, und so saß sie mit 35 Jahren wieder auf der Schulbank. Bereits hier wuchsen zarte Bande zum Stift,

# Kalendarium

*In der aktuellen Situation haben wir für die öffentlichen Veranstaltungen in unserem Haus zum Schutz unserer Patienten, Gäste und Mitarbeiter ein Hygienekonzept erarbeitet. Bitte beachten Sie, dass für alle Veranstaltungen eine Anmeldung erforderlich ist, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist.*

Praktika im Krankenhaus und in der ersten Kurzzeitpflege, die bereits vor dem Bau des St. Elisabeth-Stifts 1995 im Westflügel eingerichtet worden war. Nebenbei übernahm sie Aushilfsdienste. Mit Abschluss der Ausbildung startete sie 1999 im St. Elisabeth-Stift im Wohnbereich des 1. OG und wagte 2016 den Sprung ins Startteam der neuen Tagespflege St. Elisabeth.

Tochter Kati machte erst den Umweg über eine Ausbildung zur Rechtsanwaltsgehilfin. „Das war nicht mein Job. Ich brauchte mehr Action“, blickt sie zurück. Turbulent wurde ihr Leben 2001 durch die Geburt von Sohn Linus, zugleich eine gute Gelegenheit, sich beruflich neu zu orientieren. „Sie schickt der Himmel“, wurde sie 2003 als Abendbrothilfe im St. Elisabeth-Stift begrüßt. Und dann ging es Schlag auf Schlag: 2006 das Angebot zur Altenpflegeausbildung, 2009 Start in der Kurzzeitpflege und seit 2018 Leitung der Kurzzeitpflege. „Ich hatte immer viel Respekt vor Mamas Beruf. Aber die Altenpflege ist genau das, was mir Spaß macht.“ In der Hochphase der Corona-Pandemie war Kati Schmetkamp sogar kurzzeitig Chefin ihrer Mutter, als sich das Tagespflegeteam auf die Wohnbereiche aufteilte. „Das war eine gute Erfahrung“, zollt Mutter Mary ihrer Tochter Respekt.

Mit ihrer Berufswahl sind beide sehr zufrieden und sagen wie aus einem Munde: „Ich würde es immer wieder machen.“ Bezogen auf das St. Elisabeth-Stift merkt Mary Schmetkamp mit einem Augenzwinkern an: „Das zeichnet doch Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus, dass sie sich so lange treu bleiben.“

## **22. Oktober 2020** **Sendenhorster Gesundheitstag** **Vortrag zum Thema Impfen** **16 Uhr**

St. Josef-Stift  
Eine Anmeldung ist erforderlich im Seniorenbüro Sendenhorst, Weststraße 6, Telefon 02526 300-3131.

## **14. November 2020** **Patiententag „Rheumatologie aktuell“** **10.00 - 13.30 Uhr**

Kooperatives Rheumazentrum Münsterland e.V., St. Josef-Stift, Spithöver-Forum  
Anmeldung: Telefon 02526 300-6604.

## ..... «Schmerztreff»

## **29. Oktober 2020** **Behandlung von Schlafstörungen bei Schmerzpatienten**

Vortrag und Anleitung zur Selbsthilfe  
**16 Uhr**  
Schmerzambulanz für Gelenk- und Rückenbeschwerden  
Anmeldung: Telefon 02526 300-1591.

## **3. Dezember 2020** **Bewegung ist die beste Medizin**

Sport als Medikament ohne Nebenwirkungen  
**16 Uhr**  
Schmerzambulanz für Gelenk- und Rückenbeschwerden  
Anmeldung: Telefon 02526 300-1591.

## **Patientenakademie im St. Josef-Stift** **4. Quartal 2020**

### **Mittwoch, 7. Oktober 2020**

#### **Ein besseres Leben mit chronischen Schmerzen**

Die multimodale Schmerztherapie – ein stationäres und tagesklinisches Angebot für chronische Schmerzpatienten

#### **16.00 - 17.30 Uhr**

Schmerzambulanz für Gelenk- und Rückenbeschwerden  
Anmeldung: Telefon 02526 300-6609

### **Mittwoch, 11. November 2020**

#### **Der enge Spinalkanal – was tun?**

Beweglichkeit erhalten – Lebensqualität gewinnen: Symptome und Behandlung an Hals- und Lendenwirbelsäule, Demonstration einer Operation

#### **16.00 - 17.30 Uhr**

Klinik für Wirbelsäulenchirurgie  
Anmeldung: Telefon 02526 300-6602

### **Mittwoch, 25. November 2020**

#### **Gelenkprothesen für die Ewigkeit?**

Haltbarkeit und Wechselmöglichkeiten von Endoprothesen

#### **16.00 - 17.30 Uhr**

Klinik für Rheumaorthopädie  
Anmeldung: Telefon 02526 300-6605

+++++

**Eine Anmeldung ist für alle Veranstaltungen erforderlich.**

## Sendenhorster Gesundheitstag zum Thema Impfen

Seniorenbüro lädt am 22. Oktober ins St. Josef-Stift ein

Der diesjährige Sendenhorster Gesundheitstag steht am 22. Oktober 2020 um 16 Uhr unter dem Thema Impfen. Als Referent wird der Allgemeinmediziner Dr. Michael Bornemann eine Einführung in das Thema geben. Gerade in der Situation der Corona-Pandemie hat das Thema Impfen eine neue Aktualität gewonnen. Dr. Bornemann wird dabei erläutern, wie eine Impfung wirkt und in welcher Weise sie ihren Schutz entfaltet. Dabei geht er nicht

nur auf die für den Herbst und Winter empfohlene Grippe-Impfung ein, sondern wird auch einen Bogen schlagen zu den weltweiten Bemühungen, einen Impfstoff gegen das Corona-Virus zu finden.

Wegen der aktuellen Situation ist die Teilnehmerzahl für den Gesundheitstag begrenzt. Eine Anmeldung ist erforderlich und zwar im Seniorenbüro Sendenhorst, Weststr. 6, Telefon 02526 300-3131.

## 25. Adventssymposium Ende November im St. Josef-Stift Sendenhorst

Zum runden 40. Geburtstag der Klinik für Rheumatologie findet am 28. November 2020 das 25. Sendenhorster Adventssymposium im St. Josef-Stift statt. Erneut haben die Gastgeber aus dem Rheumatologischen Kompetenzzentrum Nordwestdeutschland für diese interaktive Fortbildung ein interessantes Programm mit Aspekten zur Behandlung rheumatischer Erkrankungen zusammengestellt.

Aufgrund der besonderen Situation

wurde für die Veranstaltung zum Schutz von Gästen, Patienten und Mitarbeitern ein Hygienekonzept erarbeitet. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, so dass eine vorherige Anmeldung in jedem Fall erforderlich ist. Alle Informationen zu Programm und Ablauf des Symposiums werden rechtzeitig auf der Homepage des St. Josef-Stifts veröffentlicht:

► [www.st-josef-stift.de/aktuelles/veranstaltungen/fort-weiterbildung/](http://www.st-josef-stift.de/aktuelles/veranstaltungen/fort-weiterbildung/)

## Im Münsterla

Die fünf indischen Krankenschwestern



Nach bestandener Anerkennung ihres Krankenpflegeex  
Jessey Cheriyan (beide Caritas Sozialstation), Neethu Man

Geschafft! Die fünf indischen Krankenschwestern, die im Frühjahr 2019 nach Sendenhorst gekommen sind, haben in diesem Sommer die Anerkennung ihres indischen Krankenpflegeexams erhalten. Alle fünf Krankenschwestern wurden im Pflege- und Betreuungsnetzwerk übernommen und zwar drei von ihnen in Sendenhorst, Everswinkel und Ennigerloh und zwei in der ambulanten Pflege der Caritas Sozialstation St. Elisabeth.

Vorausgegangen war ein intensives Lernprogramm mit Sprachkursen für das Level B2 und fachspezifische Sprachkenntnisse. Hinzu kam theoretischer Unterricht zum Fachwissen in der Krankenpflege, aber auch zu Wirtschaft, Politik, Rechts- und Sozialkunde. Am Nachmittag standen dann Praktikumseinsätze auf Stationen im St. Josef-Stift auf dem Programm. In je einem Kolloquium wurden die Fachkenntnisse in der

# nd angekommen!

rn haben ihre Fachanerkennung erhalten



amens sind die fünf indischen Krankenpflegerinnen im Pflege- und Betreuungsnetzwerk tätig: (linkes Bild, von links nach rechts) Grace Kunnuvila George, nakath Varghese (St. Elisabeth-Stift), Elizabeth Thomas (St. Josef-Haus, mittleres Bild) und Lincy Amgief (St. Magnus-Haus).

.....  
„Für uns war alles neu:  
Kultur, Essen und Sprache.  
Die Zeit war sehr stressig, alle  
Fachbegriffe auf Deutsch  
zu lernen und parallel im  
Praktikum zu sein. Wir hatten  
aber eine tolle und liebevolle  
Unterstützung““

Grace Kunnuvila George

Pflege von internistischen sowie operativ versorgten Patienten abgefragt.

Da das St. Josef-Stift für den praktischen Teil der Anerkennung zuständig war, übernahm Pflegedienstleitung Aurelia Heda viel Koordinationsarbeit: „Alles war neu, es gab noch keine Mustervorlage für dieses Verfahren, alles musste quasi neu erfunden werden.“ So konnten die fünf jungen Frauen im Klausurgebäude

wohnen und hatten mit Joy Puthenpurayil einen Paten, der ihnen die Stadt und das Leben in Deutschland nahe brachte und sie in vielen Situationen begleitete. Werner Otte, der die Vermittlung mit einigen Jahren Vorlauf angebahnt hatte, gab Hilfestellung bei der Kommunikation mit Ämtern und Visumsbehörden.

Auch auf den Stationen fieberten die Praxisanleiter und die Teams vor jeder Prüfung mit. Aurelia Heda: „Der Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war sehr hoch, weil es wenig Informationen zum Ablauf und zu den Anforderungen der Prüfungen gab, und im Laufe des Verfahrens viele Änderungen erfolgten.“ Gefreut habe sie, dass Sprach- und Fachlehrer eine gute Praxisanleitung und Prüfungsvorbereitung der fünf indischen Schwestern im St. Josef-Stift rückmel deten.

Damit ist das Pilotprojekt, Pflegekräfte im Ausland zu gewinnen, vor-

erst abgeschlossen. Als Erkenntnis bleibt: „Praxiseinsätze sind das A und O.“ Sprache lernt sich leichter im täglichen Umgang und weniger auf der Schulbank. „Für uns war alles neu: Kultur, Essen und Sprache. Die Zeit war sehr stressig, alle Fachbegriffe auf Deutsch zu lernen und parallel im Praktikum zu sein. Wir hatten aber eine tolle und liebevolle Unterstützung“, spricht Grace Kunnuvila George auch für ihre indischen Kolleginnen. Am meisten vermissen alle ihre Familien, die sie seit dem Corona-Ausbruch nicht mehr gesehen haben. Künftig liegt der Schwerpunkt bei der Gewinnung neuer Pflegekräfte bei der Ausbildung eigener Pflegefachkräfte. Die Reform der Ausbildung hin zur Generalistik eröffnet – wie berichtet – auch dem St. Josef-Stift die Möglichkeit, eigene PflegeAzubis auszubilden. Die Nachfrage im ersten Ausbildungsjahr 2020 ist ermutigend.

# 810 Jahre in Diensten des Stifts



Diese Jubilarfeier wird allen in besonderer Erinnerung bleiben, machte die Corona-Pandemie doch dem sonst üblichen Rahmen der Würdigung seit März einen Strich durch die Rechnung. „Besondere Zeiten erfordern besondere Maß-

nahmen“, begrüßte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann die Jubilarinnen und Jubilare des 2. bis 4. Quartals 2020 bei strahlender Spätsommersonne mit leuchtenden Sonnenblumen. Sie alle haben mit ihrem jahrzehntelangen Einsatz fürs Stift zur Erfolgsge-

schichte der Sendenhorster Fachklinik beigetragen, vier Mitarbeiterinnen sogar 40 Jahre. „Vielen Dank im Namen des Hauses! Bleiben Sie uns erhalten, bleiben Sie uns gewogen!“

**Jubilare 2. Quartal 2020:** Marlies Fehrmann (40 Jahre), Anna Stepien,



Peter Körting, Gabriele Schmetkamp und Dr. Roushan Lambert (30 Jahre), Martina Kühnapfel und Karin Katzmarzik (25 Jahre)

**Jubilare 3. Quartal 2020:** Birgit Harren und Ursula Kroner (40 Jahre), Ingrid König und Ingrid Koch-Kemper

(35 Jahre), Cornelia Körting und Katja Borgmann (30 Jahre), Martha Daldrup, Barbara Achtermann, Maria Steltig, Dietmar Specht und Daniela Schubert (25 Jahre)

**Jubilare 4. Quartal 2020:** Bernadette Langner (40 Jahre), Annette Borg-

mann-Uysal (35 Jahre), Ursula Kunz-Northoff, Martina Stangl und Mariana Farys (30 Jahre), Ursula Wotzka, Ralf Beier, Peter Hüsemann, Melanie Schürmann, Adriana Stiller und Norbert Linnemann (25 Jahre)

# Happy-End unter Corona-Vorzeichen

Zwei Stifts-Azubis freuen sich über erfolgreichen Abschluss

**G**lückwunsch zum Abschluss unter besonderen Corona-Bedingungen! Marie Nienberg und Dominik Höing haben ihre Ausbildung im St. Josef-Stift erfolgreich abgeschlossen. Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann gratulierte ihnen zu diesem Erfolg, denn in der Hochphase der Pandemie im Frühjahr stand lange in den Sternen, ob die Prüfung überhaupt stattfinden wird.

Nun sind die frischgebackene Kauffrau im Gesundheitswesen und der Fachinformatiker für Systemintegration glücklich, dass sie nicht nur den Prüfungsstress hinter sich haben, sondern auch nahtlos ins Team des St. Josef-Stifts übernommen wurden. „Ich freue mich, dass Sie uns weiterhin unterstützen und das Gelernte für uns einsetzen. Fachlich und menschlich passen Sie gut zu uns“, sagte Klemann. Mit der Ausbildung ist der

Grundstein gelegt, denn: „Gezielte Fort- und Weiterbildung ist uns ebenfalls wichtig.“

Mit seiner Berufswahl ist Dominik Höing rundum zufrieden. Bei seinem Fachabitur hatte er seinen Schwerpunkt noch auf Chemie gelegt, doch das Chemie-Ingenieurstudium war nicht die richtige Wahl für ihn. Auf der Facebookseite des St. Josef-Stifts wurde er auf die Ausbildung zum Fachinformatiker aufmerksam, machte ein Praktikum in der IT des Stifts und bekam den Ausbildungsplatz. „Ich kann mich glücklich schätzen, meine Ausbildung im St. Josef-Stift gemacht zu haben. Hier passiert viel, ich hatte die Chance, sehr viel mitzubekommen, und jeder hatte ein offenes Ohr für Fragen.“

Auch Marie Nienberg schätzt an ihrer Ausbildung, dass sie im Vergleich zu manchen Mitschülern am Berufskolleg

einen sehr weiten praktischen Einblick in alle Themenfelder bekommen habe: „Es ist schon etwas Besonderes, dass man aufgrund der Größe des Hauses nicht nur den Bereich Krankenhaus mit Patientenaufnahme, Einkauf, Sekretariat, Personalabteilung, Finanzbuchhaltung kennenlernt, sondern auch die Bereiche Reha und Altenheime.“ Für alle Inhalte des schulischen Lernstoffs gebe es im St. Josef-Stift gute Ansprechpartner aus der Praxis.

Auch Ausbildungskoordinatorin Laura Harms ist sehr zufrieden mit den beiden Absolventen: „Alles super gelaufen!“ Insgesamt fünf Auszubildende des St. Josef-Stifts haben in diesem Jahr – zum Teil schon zu Jahresbeginn – ihre Prüfung gemeistert. Marie Nienberg gehört sogar zu den Jahrgangsbesten mit einer eins vor dem Komma und verstärkt jetzt die Personalabteilung.

Mit Marie Nienberg (Kauffrau im Gesundheitswesen) und Dominik Höing (Fachinformatiker für Systemintegration) freuen sich Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann (l.) und Ausbildungskoordinatorin Laura Harms (r.) über den erfolgreichen Ausbildungsabschluss.





Den Grundstein für ihr Berufsleben legten die neuen Auszubildenden, FSJ-ler, Jahres- und FOS-Praktikanten, die am 1. August ihren ersten Arbeitstag im St. Josef-Stift und im Reha-Zentrum hatten. Pflegedirektor Detlef Roggenkemper (l.) und Ausbildungsleiterin Laura Harms (hinten r.) begrüßten die neuen Teammitglieder.

## Junge „Stifte“ starten im St. Josef-Stift

Auszubildende, Jahrespraktikanten und FSJ-ler hatten ersten Arbeitstag

Corona zum Trotz bildet das St. Josef-Stift auch weiterhin in allen Bereichen des Gesundheitswesens aus. Mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres starteten am 1. August 2020 sechs neue Azubis als Kaufleute im Gesundheitswesen, Medizinische Fachangestellte, Fachinformatiker für Systemintegration und als Orthopädietechnik-Mechanikerin. Auch im Freiwilligendienst (FSJ / Bufdi) oder als FOS-Jahrespraktikanten begann für viele junge Leute ein neuer Lebensabschnitt im Krankenhaus und im Reha-Zentrum. Für die Azubis, die die reformierte neue Pflege-

ausbildung in den Einrichtungen der Stiftung absolvieren, gibt es im Herbst eine zweite Begrüßungsveranstaltung.

Pflegedirektor Detlef Roggenkemper und Ausbildungsleiterin Laura Harms nahmen die neuen Teammitglieder in Empfang. Gebündelt gab es viele Informationen und die ersten Schulungen zu den Themen Hygiene, Brandschutz und Arbeitsschutz. Tipps zum professionellen und kollegialen Umgang erleichtern den neuen Kolleginnen und Kollegen das Einleben in ihren Teams.

Nach dem Ausbildungsstart ist vor dem Ausbildungsstart. Für Ausbil-

dungsleiterin Laura Harms beginnt derzeit schon wieder die „heiße Phase“ für den Ausbildungsbeginn 2021: „Die Corona-Krise hat sehr deutlich gemacht, welche wichtige Arbeit im Gesundheitswesen geleistet wird und wie wichtig gut ausgebildete Fachkräfte sind.“

► Neben der Pflegeausbildung sind 2021 auch Plätze für die kaufmännische Ausbildung im Gesundheitswesen, als Medizinische Fachangestellte (MFA) sowie als Orthopädie-Schuh-techniker/in zu vergeben.



Gruppenbild mit coronakonformem Abstand: Dr. Heike Horst (2.v.l.) und Beate Keller sind die Gesamtleitungen für die Therapeuten im St. Josef-Stift und Reha-Zentrum. Zum Führungsquartett gehören die Bereichsleitungen Tom Niermann (l., St. Josef-Stift) und Philipp Westkämper (Reha).

# Fit für die Zukunft

Neues Therapie-Leitungsteam für Krankenhaus und Reha kam gut aus dem Startblock

*Sie „wohnen“ Tür an Tür im St. Josef-Stift und Reha-Zentrum, sie teilen ihren (beruflichen) Alltag miteinander, und sie haben sichtlich Begeisterung und Leidenschaft für die gemeinsame Mission: Beste Voraussetzungen für eine 4er-WG! 4er WG? So bezeichnet sich das neue Leitungsteam des Therapiezentrums von Krankenhaus und Reha selbst mit einem Augenzwinkern. Mit den beiden erfahrenen Gesamtleitungen Beate Keller und Dr. Heike Horst für St. Josef-Stift und Reha-Zentrum und den beiden Bereichsleitungen Tom Niermann (St. Josef-Stift) und Philipp Westkämper (Reha-Zentrum) ist die Leitung – wie berichtet – auf neue Füße gestellt worden, verbindet Wissen und Erfahrung mit Mut zu Neuem und behutsamer Veränderung.*

**B**eweglich werden, beweglich bleiben, Funktion und Lebensqualität (zurück-)gewinnen – dabei unterstützen die Therapeuten ihre ambulanten und stationären Patienten. Mittlerweile gehören 51 Physiotherapeuten, Sporttherapeuten und Masseur zum Therapiezentrum im St. Josef-Stift, 27 Physio- und Sporttherapeuten sind es im Reha-Zentrum. Zwei große Teams, die beide zum Erfolgsmodell von akutstationärer Ver-

.....  
*„Wir werden gut an die Aufgaben herangeführt, können uns einbringen und viel lernen.“*  
.....

**Tom Niermann und Philipp Westkämper**  
.....

sorgung und Reha-Behandlung am gleichen Standort maßgeblich beitragen: Sie übergeben sich quasi den

Staffelstab, wenn die operativ versorgten Patienten nach ihrem Aufenthalt nahtlos ins Reha-Zentrum wechseln, um dort nach gleichen Therapiekonzepten weiterbehandelt zu werden.

Diese enge Verzahnung ist nun auch in der neuen Gesamtleitungsstruktur abgebildet. Das Miteinander und die Entwicklung beider Bereiche zu stärken, sieht das Leitungsteam somit als eine wesentliche Aufgabe und agiert dabei auf verschiedenen Handlungs-



feldern. „Das Zusammenwachsen als Leitungsteam ist durch die Corona-Pandemie sehr beschleunigt worden: In kürzester Zeit mussten Kommunikationswege geschaffen, Aufgabenverteilung und Umsetzung von Hygienekonzepten organisiert und Vertrauen gefasst werden“, blickt Dr. Heike Horst zurück. Es war buchstäblich ein Sprung ins kalte Wasser, ein erster Belastungstest.

Für den Therapiebereich im Krankenhaus hieß es für Dr. Heike Horst, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zunächst kennenzulernen, zuzuhören, Vertrauen zu gewinnen, Sicherheit zu geben, effektive Kommunikationswege zu schaffen – all das mit dem ihr eigenen persönlichen Stil, die Dinge mit Humor und Leichtigkeit zu würzen. Beate Keller, seit mehr als 40 Jahren im St. Josef-Stift, bringt viel Erfahrungswissen ein und meint: „Das Hineinwachsen in die neuen Leitungsstrukturen klappt sehr gut. Das Miteinander ist geprägt von Offenheit, Vertrauen und Ehrlichkeit.“

Im Team Reha besteht viel Vertrauen auf geschaffene Verbindungen und Strukturen. Das Team Therapieplanung wurde durch einen wöchentlichen Informationsaustausch

.....

*„Wir wollen den Mut zu Veränderungen mit der vorhandenen Erfahrung zusammenbringen, gut beobachten und genau abwägen.“*

**Dr. Heike Horst und Beate Keller**

.....

enger eingebunden. Als „Direktoren des ersten Eindrucks“ sind die Mitarbeiterinnen dort an „vorderster Front“ und sind zugleich ein feiner Seismograph für die Stimmung bei Patienten und Mitarbeitern. Das Leitungsteam hält für die Belange der Abteilung zudem einen engen Draht in die Geschäftsführung. Heike Horst: „Menschlich, fachlich und organisa-

torisch fühlen wir uns dort gut aufgehoben. Die Zusammenarbeit mit der Montagsrunde funktioniert toll.“ Als letztes Team und Handlungsfeld nennt Heike Horst noch das so genannte „innere Team“, das jedem Menschen innewohnt. „Ich finde es am schönsten, die Dinge mit Begeisterung anzugehen. Ich habe überall einen Notizblock liegen, um Ideen jederzeit aufschreiben zu können.“

Tom Niermann und Philipp Westkämper, die in ihren jeweiligen Bereichen vor allem organisatorische Aufgaben übernehmen, schätzen an der Leitungsstruktur, dass sie gut an ihre Aufgaben herangeführt werden, sich einbringen und viel lernen können. Neben dem Alltagsgeschäft packt das Leitungsteam auch große Themen an, wie zum Beispiel ein verändertes Vertretungskonzept für die Therapie auf den Stationen, ein Fortbildungskonzept, die Bearbeitung der Ergebnisse aus der Mitarbeiterbefragung oder die Weiterentwicklung der Therapiekonzepte.

# Aktiv-Dabei-Challenge im Zeichen von 30 Jahre Herausforderungen



Bundesverband Kinderrheuma e.V. feiert runden Geburtstag mit Mitmach-Aktion

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ Nach diesem bekannten Ausspruch von Erich Kästner will der Bundesverband Kinderrheuma e.V. Menschen gemeinschaftlich in Bewegung bringen. Anlässlich seines 30-jährigen Bestehens ruft der Verein zur großen „Aktiv-dabei-Challenge“ auf.

Nicht nur Mitglieder und Förderer sind herzlich eingeladen, eine Aktion rund um das Thema Bewegung und die Zahl 30 zu starten und dabei Spenden für die Vereinsprojekte zu sammeln. Auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Josef-Stifts und alle Menschen, die sich dem Verband verbunden fühlen, können sehr gerne mitmachen.

Der Erlös der Challenge fließt in die Weiterfinanzierung der vielfältigen Vereinsprojekte zugunsten rheuma-

gliedern, sondern auch mehrere Teams im St. Josef-Stift sind schon aktiv dabei. Stationsmaskottchen Juppieradelte mit Vereinsmitarbeiterin Jutta Weber auf einer Schlössertour durchs Münsterland. Während die begleitende Staffel 3 x 30 Kilometer fuhr, radelten die beiden die gesamte Strecke von 90 Kilometern und nach knapp 10 x 30 Minuten waren alle am Ziel. Ein neunköpfiges Team der Polarstation rund um die beiden Erzieherinnen Judith Seebröcker und Phyllis Piech machte sich bei 30 Grad (das war Zufall!) auf eine 30-Kilometer-Wanderung im Teutoburger Wald. Die Klinikschule um Peter Heidenreich und Gaby Herder absolvierte eine Schleusen-Bootstour-Challenge auf dem Dortmund-Ems-Kanal. Und Psychologe Arnold Illhardt star-

Der Bundesverband Kinderrheuma e.V. freut sich über jede einzelne Spendenaktion – egal ob klein oder groß.

## Mitmachen geht ganz einfach:

- Challenge-Idee im Familienbüro des Vereins (Telefon: 02526-3001175) anmelden
- Alle Teilnehmer erhalten ein Unterstützerpaket mit kleinen Überraschungen.
- Die Challenge kann allein oder auch als Gruppe mit der Familie oder Freunden durchgeführt werden.
- Unterstützer vor Ort suchen, die eine kleine Spende geben
- gesammelte Spende bitte an den Bundesverband Kinderrheuma e.V.

überweisen mit dem Namen und dem Stichwort „Challenge“, auch die die Einrichtung einer Spenden- seite über die gemeinnützige Spendenplattform betterplace.org ist möglich, dabei hilft gerne das Familienbüro

- Wer mag, sendet

ein Foto von der Challenge an das Familienbüro – geplant ist eine große Fotocollage von allen Aktionen.

► Viele weitere Infos rund um den Ablauf der Challenge gibt es auf der Vereinshomepage [www.kinderrheuma.com](http://www.kinderrheuma.com) unter „Aktuelles“. Dort sind auch Berichte und Fotos von bereits erfolgten Challenges zu finden. Herzlichen Dank fürs Mitmachen!



Radeln, Wandern, Schleusen - mit vielen Aktionen rund um die Zahl 30 wurde der Elternverein unterstützt.

kranker und chronisch schmerzkranker Kinder und Jugendlicher, denn auch an dem Verein ist die Coronazeit nicht spurlos vorbeigegangen. Viele Veranstaltungen, die wichtige Einnahmen gebracht hätten, mussten leider abgesagt werden.

Die Aktion läuft noch bis zum 31.12.2020 und findet bereits viele Mitstreiter. Angenommen wurde die Challenge nicht nur von Vereinsmit-

tete mit seiner Frau Marion, Mitarbeiterin im Familienbüro, die Challenge an 30 ungewöhnlichen Orten je einen Teil ihres selbst verfassten Jubiläumsgedichts zu verlesen und das mit der Kamera zu dokumentieren. Insgesamt kam dabei schon die tolle Spendensumme von rund 4.500 Euro zustande.

Das selbstgesteckte Ziel sind 30 Challenges an 30 Orten. Schaffen wir das?

# Corona bremst Projektumsetzung aus

GUGL-Telefonprojekt „Dein Anschluss... unter dieser Nummer“ wird weiterverfolgt



**Nicht nur die Projektumsetzung wurde durch Corona ausgebremst, wegen des befristeten Lockdowns im Kreis Warendorf fand auch die Präsentation der GUGL-Projekte online statt. Dr. Ansgar Klemann dankte im Namen der Laumann-Stiftung für Wissen und Konzeptarbeit der Studierenden der Fachhochschule Münster.**

Ein unerwarteten Abschluss fand die Praxisphase des Projekts GUGL (Gut und gemeinsam leben in Sendenhorst): Bedingt durch Corona konnten die Projekte (noch) nicht realisiert werden. Die erarbeiteten Konzepte der Studierenden der Fachhochschule Münster behalten aber ihren Wert. Bei der Projektpräsentation zum Abschluss des Sommersemesters würdigte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann im Namen der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ ihre Arbeit und dankte für das Wissen und die Konzepte zum Nutzen der älteren Menschen in der Region. Insgesamt vier Projekte waren in intensiver Zusammenarbeit zwischen der Laumann-Stiftung, der Fachhochschule Münster (Fachbereich Sozialwesen), der Stadt Sendenhorst sowie den Einrichtungen der St.

Elisabeth-Stift gGmbH und zahlreichen anderen Gruppierungen in Sendenhorst und Albersloh entstanden.

Trotz vielfältiger Teilhabemöglichkeiten in der Stadt stellte sich bei der GUGL-Bürgerbefragung heraus, dass ein nicht unerheblicher Teil der älteren Bürger sich tendenziell einsam oder isoliert fühlt. Eine Studierendengruppe entwickelte daraus das Projekt „Dein Anschluss...unter dieser Nummer“. Dabei handelt es sich um ein von geschulten Ehrenamtlichen betreutes Telefonprojekt, bei dem ältere Menschen anrufen können, ein offenes Ohr finden und in Kontakt kommen können. Darüber hinaus bestünde für interessierte Anrufer die Möglichkeit der Information über Seniorenangebote in der Stadt oder das gemeinsame Aufsuchen von Veranstaltungen, um die Isolation zu überwinden.



Die Laumann-Stiftung und die Fachhochschule Münster planen als eine Art „GUGL-Fortsetzung“ das Telefonprojekt weiter zu verfolgen und damit ein Projekt gegen Vereinsamung im eher ländlich geprägten Raum zu schaffen. Dazu werden neben der Unterstützung durch die Laumann-Stiftung zusätzlich Projektgelder vom Bundesministerium für Bildung und Forschung beantragt.

Als Fazit kann man festhalten, dass GUGL seit 2018 viel bewegt hat in Sendenhorst und Albersloh. Auch wenn durch die Pandemie die letzte Phase der Umsetzung sehr eingeschränkt wurde, stehen als Ergebnis neben dem „Anschluss-Projekt“ hilfreiche Konzepte für ein Neubürgerfest, für Mehrgenerationen-Aktivitäten sowie zukünftiges Freiwilligen-Management zur Verfügung, auf denen die Projektpartner nachhaltig aufbauen können. „Ein besonderer Dank gilt vor allem den Studierenden zweier Jahrgänge, die sich über das normale Maß hinaus in die Projektgestaltung eingebracht haben und an einer weiteren Begleitung der Umsetzung in Zeiten nach Corona Interesse signalisiert haben“, dankte Prof. Dr. Mirko Sporcket, der das Projekt als Dozent zusammen mit Markus Giesbers begleitet hat.



**GUT UND  
GEMEINSAM LEBEN  
IN SENDENHORST**

# „Nicht so laut, bitte!!!“

Simulationsanzüge stellen altersbedingte Einschränkungen nach

Mit Gewichten an Körper, Armen und Beinen, mit steifen Manschetten an Ellenbogen, Hals und Kniegelenken und mit schweren steifen Schuhen an den Füßen lassen sich viele Malaisen des Alters nachstellen. Für den BLICK-PUNKT schlüpfen Angelika Reimers (Seniorenbüro) und Markus Giesbers (Netzwerkkoordinator) in zwei Alterssimulationsanzüge, die zu 100 Prozent von der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ finanziert wurden. Sie sollen zum Beispiel an Berufsfelderkundungstagen und auf Berufsmessen zum Einsatz kommen, um zu zeigen, mit welchen Einschränkungen pflegebedürftige alte Menschen leben.

Für ein besonderes Aha-Erlebnis sorgen die Tremorhandschuhe, die durch elektrisch erzeugtes Zittern wie etwa bei der Parkinsonkrankheit die Feinmotorik stark einschränken. Ein Set mit Brillen stellt alterstypische Augenerkrankungen mit den jeweiligen Beeinträchtigungen des Sehfeldes nach. Als Markus Giesbers sich die Kopfhörer aufsetzte und seine eigene Stimme beim Sprechen nicht mehr hörte, reagierte Angelika Reimers sofort: „Schrei nicht so!“ Die Anzüge haben den Realitätstest bestanden.

Der Dank gilt der Laumann-Stiftung!



# Bienvenue en France!



Urlaub ohne Koffer: St. Elisabeth-Stift reiste zum Eiffelturm

Wie bei allen Urläuben in diesem Jahr war auch die Reise der Bewohnerinnen und Bewohner des St. Elisabeth-Stifts nach Frankreich unsicher – Corona konnte immer einen Strich durch die Planung machen...

Aber die „Reiseleitungen“, Markus Giesbers, Sabina von Depka und Matthias Dieckerhoff vom Begleitenden Dienst haben in enger Abstimmung mit dem Hygieneteam, mit der Hauswirtschaft und Küche doch einen etwas anderen „Urlaub ohne Koffer“ organisiert. Das Reiseziel Ende Juli war Frankreich: Das Elisabeth-Stift wurde in den französischen Nationalfarben dekoriert, auf den Fluren und im Eingangsbereich befanden sich Impressionen des Malerviertels Sacré Coeur, Rotweinflaschen und in den Fenstern strahlte der Triumphbogen.

Nach einer (TV-) Bootsfahrt auf dem Canal du Midi trafen alle Reisenden im legendären Moulin Rouge-Cabaret ein. Im Schatten des Eiffelturms, erbaut aus insgesamt 105 Mineralwasserkästen, wurden mit ausreichend Abstand unter musikalischer Begleitung vom „Orchestre sans nom“ (Lioba Mertens-Surmann und Petra Schlüter-Specht) bekannte französische Chansons geschmettert. Höhepunkt des Nachmittags war der Auftritt der bekannten Sängerin Mireille Mathieu, die mit ihren sieben Schwestern eine atemberaubende Choreografie vorführte. Ein Gläschen Champagner durfte zur Feier des Tages natürlich nicht fehlen.

Eine Woche lang erkundeten die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Gäste der Tagespflege die nähere Umgebung von Paris: Eine Stippvisite



Ein Eiffelturm aus Getränkeketten, ein ganzer Chor aus Mireille Mathieu, Musik und Kulinarisches – all das bot der Urlaub ohne Koffer in Frankreich.

im „Schlosspark von Versailles“ führte in den Rosengarten des Krankenhausparks, in dem tatsächlich viele französische Rosenarten blühen. Mit einem kühlen Glas Cidre (Apfelwein) ließen sich dort auch heiße Temperaturen gut ertragen.

In jedem Wohnbereich endete ein Abend mit einem „grand dîner“. Die Küche hatte ein ganz besonderes Menü aus drei Gängen gezaubert. Am festlich gedeckten Tisch mit großen Kerzenleuchtern schmeckten die mediterranen Spezialitäten umso besser.

Der dienstägliche Gottesdienst in „Notre Dame de Sendenhorst“ wurde mit genügend Abstand zwischen Sängern und Bewohnern mit Liedern aus dem burgundischen Taizé bereichert.

Nach einer Woche hieß es dann leider wieder Abschied nehmen und mit einem Austausch über die Urlaubserfahrungen und leckeren Crêpes kehrten alle ins westfälische Sendenhorst zurück. Bewohner wie Mitarbeiter waren begeistert, dass die Reise – trotz Corona – stattgefunden hatte und man erzählt noch heute, was so alles hinter den Kulissen von Paris passiert

## Erweiterung der Tagespflege Everswinkel wächst



Im Juli wuchs der Rohbau auf der fertigen Bodenplatte für die Erweiterung der Tagespflege am St. Magnus-Haus.

Die Erweiterung der Tagespflege des St. Magnus-Hauses ist über den Sommer in großen Schritten gewachsen. Der Anbau, der zurzeit im Innergarten entsteht, ist im Rohbau fertig. Über den Win-

ter kann der Innenausbau erfolgen.

Mit dem Erweiterungsbau kann die Platzzahl von zwölf auf 18 Plätze gesteigert werden. Die Nachfrage nach diesem niedrigschwelligen Betreuungsangebot ist deutlich gestiegen.

Sie kommt nicht nur den Tagespflegegästen zugute, die einen strukturierten Tag in Gesellschaft verbringen, sondern ist auch eine Möglichkeit zur Entlastung pflegender Angehöriger.

## St. Josef-Haus: Neues Entree ist auf der Zielgeraden

Im September wurde die Umgestaltung des Eingangs- und Aufenthaltsbereichs im Erdgeschoss des St. Josef-Hauses Ennigerloh weitgehend abgeschlossen. Im Oktober erfolgt noch der letzte Feinschliff bei der Einrichtung.

Die komplexe Baumaßnahme ist in vier Bauabschnitten umgesetzt worden und gleich einer Operation am offenen Herzen: Bauen an zentraler Stelle im laufenden Betrieb. Mit Abschluss der Arbeiten verfügt das St. Josef-Haus über einen direkten Zugang ins Haus mit klarer Wegeführung und neu gestaltetem Café und Aufenthaltsbereich. Die neue Büroschleife ist so angelegt, dass die Ansprechpartner für Gäste und Besucher gut erreichbar sind.

Das Farbkonzept für die neuen Bereiche wurde von der Innenarchitektin Susanne Bachmann entworfen und besticht durch Farbe und auffallende Streifenoptik in Hellgelb und Hellblau.

Mit dem Umbau erhielt auch die Fassade ein gestalterisches Update. Der Vorplatz wurde neu gepflastert und wird im Herbst mit einer neuen Bepflanzung eingefasst.



Kurz vor Ende der Baumaßnahme in Ennigerloh: Der gläserne Cafébereich und der neu gepflasterte Vorplatz sind bereits echte Hingucker.

# MUNA: Miteinander und nicht allein!

St. Josef-Haus Ennigerloh erhielt kurzfristig Zuschlag für Teilhabe-Projekt



**Miteinander und nicht allein: Das Projekt MUNA des St. Josef-Hauses Ennigerloh wird organisiert von (v.l.) Hausleitung Katharina Willausch, Frauke Santos Sáez, Netzwerkkoordinator Markus Giesbers, Sozialarbeiterin Viktoria Shaibovich und stellvertretender Geschäftsführer Dietmar Specht.**

**M**UNA – Miteinander und nicht allein! Der Name ist Programm für das in Ennigerloh gestartete Projekt MUNA. „Mit dieser Initiative will das Land Pflegeeinrichtungen unterstützen, die über ihre Einrichtung hinaus Strukturen für ältere Menschen aufbauen wollen“, erläutert Netzwerkkoordinator Markus Giesbers. Ziele sind, die Teilhabe älterer Menschen und die Vernetzung von Akteuren in Ennigerloh und Umgebung zu fördern.

Das St. Josef-Haus Ennigerloh hatte sich für das Projekt beworben, vor dem Hintergrund, dass der Altersdurchschnitt der Ennigerloher Bevölkerung tendenziell immer älter wird. Mit höherer Lebenserwartung steigt aber auch die Herausforderung, das eigene Leben gut zu gestalten, wenn die eigenen Kinder nicht mehr in der

Nähe wohnen, die bisherige Wohnung allmählich zu groß wird und Lebenspartner, Freunde und andere Bezugspersonen versterben.

„Für viele Menschen bedeutet das, dass sie einsamer werden und weniger am Informationsfluss und am gesellschaftlichen und kulturellen Leben am Ort teilnehmen“, so Frauke Santos Sáez, die das Projekt mit Viktoria Shaibovich betreut. Die Folge: „Alte Menschen stehen oft plötzlich und hilflos vor der Entscheidung, wie es für sie weitergeht.“

Das Projekt MUNA will eine Anlaufstelle für ältere Menschen bieten und Begegnung schaffen: zum einen durch das Angebot von Ausflügen, Spielenachmittagen und anderen Angeboten, zum anderen durch die Kooperation und Vernetzung der vielen Akteure, die bereits Angebote für äl-

tere Menschen machen. Am Ende soll eine Win-win-Situation stehen, in der ältere Menschen in Ennigerloh und im St. Josef-Haus von einer Teilhabe in beide Richtungen profitieren und Vereine und Initiativen ihre Kräfte bündeln können. Mit seiner Kultur des offenen Hauses ist das St. Josef-Haus mit seinen Räumlichkeiten ein starker Partner.

Die aktuelle Corona-Zeit nutzen die beiden Sozialarbeiterinnen, um die Ist-Situation zu analysieren und mit vielen Menschen und Initiativen in Ennigerloh in Kontakt zu kommen. Beide hoffen sehr, dass sich die Situation im kommenden Frühjahr so weit entspannt hat, dass Veranstaltungen wieder einfacher möglich sind.

Das St. Josef-Haus Ennigerloh hatte sich bereits Anfang 2019 für das Projekt des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales beworben. Kurzfristig erfolgte in diesem Sommer der Zuschlag, der die Förderung bis Ende 2022 sicherstellt.

## MUNA-Projektbüro

Frauke Santos Sáez und Viktoria Shaibovich sind im Projektbüro beim Service Wohnen Ennigerloh, Christa-Frede-Weg 3, erreichbar:

- Montags bis donnerstags: 8.30 bis 12.30 Uhr
- Telefon: 02524 262046
- Mail: [muna@st-josef-ennigerloh.de](mailto:muna@st-josef-ennigerloh.de)

## 20 Jahre Betreutes Wohnen an der Overbergstraße

Jubiläum mal anders: Musikkapelle und Rosen für Bewohner



Eine Abordnung der Stadt- und Feuerwehrcapelle Sendenhorst erfreute die Bewohner des Betreuten Wohnens an der Overbergstraße mit einem Konzert vor den Häusern.

Es ist nun 20 Jahre her, dass kurz nach der Errichtung des St. Elisabeth-Stifts die drei Wohnhäuser fürs Betreute Wohnen an der Overbergstraße fertig gestellt wurden. Geplant war ein zünftiges Grillen mit allen Bewohnerinnen und Bewohnern, aber mit Abstand und Mundschutz erschien diese Idee nicht wirklich gut umsetzbar. Kurzerhand wurde überlegt, wie man dennoch dieses schöne Jubiläum würdigen könne.

Ein Anruf bei der Stadt- und Feuerwehrcapelle, die zuletzt in kleiner Formation zu Ostern ein Konzert für die Bewohner des Elisabeth-Stifts gegeben hatte, und das Fest war organisiert: Am 2. September 2020 trafen sich bei Kaiserwetter fast alle Bewohnerinnen und Bewohner vor den drei Häusern und lauschten einem Pot-

pourri verschiedener Melodien. Von den Tulpen aus Amsterdam über das weiße Rössl am Wolfgangsee bis hin zu einem Polenstädtchen unternahmen alle eine musikalische Weltreise.

Die acht Musikerinnen und Musiker verzauberten nicht nur den Bewohnern den Nachmittag, nach und nach gesellten sich Jung und Alt aus der Nachbarschaft dazu, um zu lauschen und zu applaudieren – natürlich alles immer mit den erforderlichen Sicherheitsabständen. Zum Abschluss verteilten Matthias Dieckerhoff vom Begleitenden Dienst sowie die Hausleitungen Sabina von Depka und Markus Giesbers für jeden einen kleinen Blumentopf mit bunten Röschen für jeden Haushalt. Und wenn es die Situation im nächsten Sommer dann zulässt, kann das Grillen nachgeholt werden...

## Ein Hauch Magie

Erzählkünstler Thomas Hoffmeister-

Ein Stück Normalität in außergewöhnlichen Zeiten: Der Erzählkünstler Thomas Hoffmeister-Höfener war erstmals seit Beginn der Corona-Pandemie im St. Josefs-Haus zu Gast. Das Erzählcafé wurde dabei kurzerhand in die Kapelle des Hauses verlegt, wo die Abstände in den locker gestellten Stuhlreihen gut eingehalten werden konnten.

Hoffmeister-Höfener entführte sein Publikum in die Welt der Märchen, Sagen und Legenden. Wer hätte gedacht, dass es einen reichen Fundus an Geschichten speziell aus Westfalen und dem Münsterland gibt. So gab der Erzähler die Geschichte vom ersten Westfalen zum Besten, den der Herrgott aus einem Stein zum Leben erweckte. Der erste Westfale war gar nicht erfreut und murkte: „Warum stört ihr mich in der Unterstunde!“ Die Legende vom „Schatz im Acker“ hat ihre Herkunft sogar im benachbarten Drensteinfurt. In einer weiteren Sage bringt ein Bauer seine zwei



Der Schatz im Acker: Erzählkünstler Thomas Hoffmeister-Höfener hat so manchen Geschichtenschatz

# liegt in der Luft

Höfener im St. Josefs-Haus zu Gast

faulen Söhne mit Hintersinn und Augenzwinkern zum rechtschaffenen Arbeiten, um das versprochene „Acker-gold“ zu finden.

Wenn Thomas Hoffmeister-Höfener erzählt, liegt ein Hauch von Magie in der Luft. Seine Stimme moduliert er in großer Varianz, lässt Bilder im Kopf entstehen. Hände und Gesichtsmimik unterstreichen die Worte. Natürlich immer dabei: Der alte Koffer mit uralten Gegenständen, die direkt den Märchen und Sagen entstiegen sein könnten. Und ganz zum Schluss verriet er noch, wie man sich komplizierte und verzwickte Geschichten merken kann.

Das St. Josefs-Haus Albersloh ermöglicht mit einem Hygienekonzept, das in kleinerem Rahmen wieder Veranstaltungen für die Bewohner stattfinden können. Gerade die Sommerzeit bot sich für Auftritte unter freiem Himmel an. Auch Thomas Hoffmeister-Höfener tastet sich mit seinem Geschichtenschatz auf kleine Erzählbühnen zurück.



ter-Höfener hatte bei seinem Auftritt in der Kapelle im Gepäck.

# Hawaii- und Südseeflair

Sommerfest im St. Magnus-Haus Everswinkel



Im St. Magnus-Haus genossen die Bewohner Südseeflair mit Cocktails, hawaiianischer Musik und einer karibischen Deko.

Sonne, Palmen, Südseeflair: Das St. Magnus Haus in Everswinkel feierte sein diesjähriges Sommerfest im Zeichen der Südsee und Hawaii. Aufgrund der aktuellen Coronasituation fand die Feier im besonderen Rahmen statt, so dass die Wohnbereiche getrennt voneinander feierten.

Am Tag des Festes wurde das Haus sommerlich und im karibischen Stil geschmückt: Palmen und Liegestühle wurden aufgestellt, hawaiianische Musik und selbstgebastelte Deko

brachten tropisches Flair ins St. Magnus-Haus, während das Wetter draußen alles andere als Südseegefühle aufkommen ließ. Der Höhepunkt der Veranstaltung war die Ukulele-Band, die viele maritime Lieder spielte und so für heitere Stimmung sorgte. Die Bewohner genossen die Musik mit einer selbst gemachten Bowle und Fruchtspießen. Zum Abschluss des Festes wurde abends gegrillt, und die Bewohner ließen den Tag mit Würstchen und exotischem Früchtesalat ausklingen.

# Von der Selbstversorgung zur modernen Großküche

Marlies Bensmann erlebte in 44 Jahren Riesenwandel mit

Eine Institution geht in Rente. Marlies Bensmann, stellvertretende Küchenleitung, beendete im Juli nach mehr als 44 Jahren ihre Tätigkeit im St. Josef-Stift. Sie gehörte zu den letzten Aktiven im Team, die noch die Zeit der traditionellen Krankenhausküche unter Leitung einer Ordensschwester und der weitgehenden Selbstversorgung mit Obst, Gemüse, Milch und Fleisch miterlebt hatten.

Gestartet war Marlies Bensmann am 1. Oktober 1976; es war ihre erste Stelle nach der Ausbildung zur Diätassistentin am St. Franziskus-Hospital Münster. In Sendenhorst war ihr ganzes Wissen und Können über das Haltbarmachen von Lebensmitteln gefragt. Bis 1991 produzierte die haus-

eigene Gärtnerei riesige Mengen Obst und Gemüse, die in kurzer Zeit verarbeitet und haltbar gemacht werden mussten. Eier, Milch und Sahne lieferte das stiftseigene Gut Röper. Von dort kamen auch Schweine, Rinder und Hühner, die in der Wurstküche des Stifts weiterverarbeitet wurden. In den 1990er Jahren endete zunächst die Wurstherstellung und im Jahr 2005 auch die eigene Fleischverarbeitung.

Marlies Bensmann erlebte den Wandel zu einer modernen Großküche für die steigenden Qualitäts-, Wahl- und Bewirtungsansprüche. Meilensteine waren 1987 das Tablettensystem mit zentraler Bandverteilung in der Küche, das das dezentrale Umteilsystem auf den Stationen ablöste.

Mit dem Wegfall der Selbstversorgung war der Weg frei für die Wahlkost; bis dahin bestimmte nämlich das saisonale Ernteergebnis die Gestaltung des Speiseplans. 2003 folgte die Einführung der elektronischen Speisenerfassung, und im Januar 2006 wurde die komplett erneuerte und vergrößerte Küche eingeweiht. 2019 erlebte Marlies Bensmann noch die zweite Küchenerweiterung mit.

Marlies Bensmann hatte auch die kleinen Dinge im Blick, hütete mit viel Liebe das gute Porzellan für die festlichen Bewirtungen, hatte für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer ein offenes Ohr und war auch in stressigen Zeiten ein verlässlicher und ruhender Pol.



Marlies Bensmann, stellvertretende Küchenleitung, ging Ende Juli in den Ruhestand.

# „Schwester Birgit“ geht von Bord der Polarstation

Ruhestand nach prägenden Jahrzehnten in der Pflegeleitung der Kinderrheumatologie

Mit Birgitta Klaes, Leitung der Polarstation C0, ging Ende Juli 2020 eine Pionierin der Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie in den Ruhestand. Mit einer kurzen Unterbrechung war die examinierte Kinderkrankenschwester insgesamt 40 Jahre im St. Josef-Stift tätig. Ihr erster Einsatzort war im 4. OG des damaligen Bettenhauses (heute Südflügel) auf den Stationen B4 (Säuglings- und Kleinkinderstation) und B5 (Station für Kindergartenkinder). Zum Teil monatelang waren die kleinen Patienten mit Klumpfuß, Skoliose oder Morbus Perthes im Stift. 1988 wurden die beiden Schulstationen Schönblick (Mädchen) und Tannenhof (Jungen) zusammengelegt, bereits mit der Perspektive, kinderrheumatologische Patienten zu versorgen. Die Leitung übernahm Birgitta Klaes, für ihre kleinen Patienten war sie „Schwester Birgit“.

„Kinder müssen anders gepflegt werden als Erwachsene mit Rheuma. Die Krankheitsbilder sind anders“, beschreibt Birgit Klaes die rheumatologische Spezialisierung im Stift aus



**Birgitta Klaes war für ihre kleinen Patienten immer „Schwester Birgit“.**

pflegerischer Sicht. Die alte Schulstation mit den Bettensälen und dem Charme einer Jugendherberge war 2005 Geschichte. Mit dem Umzug in den Parkflügel entstand das Konzept der Polarstation C0 und der Transitionstation C1.

Die Polarstation unter Leitung von Birgit Klaes erhielt ihren Namen nach der so wichtigen Kältetherapie. „Mir war wichtig, dass Kinder kindgerecht über ihre Erkrankung und die Behandlung aufgeklärt werden.“ Auch die Anleitung der Eltern lag ihr am Herzen. In Eigenregie entstanden mit dem Team Bücher und ein Film; die weiße Robbe Juppi begleitet Kinder sogar bis in den OP. Pinguine, Eisbären und arktische Landschaften prägen die Gestaltung. Schwester Birgit war der Motor. Mit ihrem Ruhestand schließt sich eine Klammer: „Als Dr. Ganser 1989 Chefarzt der neugegründeten Klinik für Kinderrheumatologie wurde, habe ich ihn auf der Station begrüßt und Anfang 2020 auch wieder verabschiedet.“

Die Nachfolge als Leitung der Station C0 hat Christiane Buhne übernommen. Die erfahrene Kinderkrankenschwester wechselte aus einer Leitungsposition im St. Franziskus-Hospital Münster auf die Station C0. Bereits seit April hat sie sich an der Seite von Birgit Klaes in ihre neue Aufgabe eingearbeitet.

## Kein Ehemaligentreffen in 2020

Corona-Zeit erfordert ein Verschieben / Neuer Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben

Es sind besondere Zeiten, gerade für Menschen, die zu dem besonders gefährdeten Personenkreis für eine Infektion mit dem Corona-Virus gehören. Auch wenn in vielen Bereichen wieder ein Stück Normalität in den Alltag mit dem Corona-Virus einzieht, wird es in diesem Jahr kein Ehemaligentreffen in der gewohnten Form geben können. Das Treffen dient dem Wiedersehen, dem Beisammensein und lebt von der Möglichkeit, mit vielen früheren Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen. Da dies unter den jetzigen Gegebenheiten nur unter erheblichen Einschränkungen umsetzbar ist, wird das Treffen verschoben. Ein neuer Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.



Schätze aus dem Archiv  
des St. Josef-Stifts

# Die Pionierjahre der

Vor 40 Jahren wurde der Grundstein für das Nordwestdeutsche Rheumazentrum gelegt

*Erst seit 1980 gibt es die Facharztbezeichnung für Rheumatologie. Bis dahin war die Rheumabehandlung weitgehend ein Thema für Kurkliniken. Dass ausgerechnet im beschaulichen Sendenhorst eine der ersten, wenn nicht die erste rheumatologische Fachabteilung an einem Akutkrankenhaus gegründet wurde, erweist sich im Rückspiegel der Geschichte als wahrer Glücksfall für das St. Josef-Stift. Pastor Fritz Hesselmann, Zeitzeuge und Hüter des Stiftsarchivs, blickt zurück auf bewegte Pionierjahre.*

Die Bemühungen im Kampf um den Erhalt des Belegkrankenhauses Ende der 1970er Jahre (BLICKPUNKT 2019-02) kann man in der Rückschau kaum begreifen, da die Hausärzte die Belegbetten schon seit langem nur kaum zur Hälfte nutzten. Doch die Sendenhorster liebten ihr Krankenhaus – das versperrte vielen wohl den nüchternen Blick auf die Tatsachen. Erstaunlich ist eher, dass die Verantwortlichen im St. Josef-Stift bestimmte Bereiche der Orthopädie – wie z. B. Rheumaerkrankungen – kaum im Blick hatten.

Immerhin hatte der Deutsche Ärztetag Anfang 1980 die Facharztbezeichnung „Rheumatologe“ eingeführt, weil die Behandlung von Rheumakranken durch die allgemeine Orthopädie und insbesondere – wie damals üblich – durch die Kurkliniken nicht hinreichend möglich schien. Das St. Josef-Stift war zwar keine Kurklinik, verfügte aber seit langem über eine gut ausgestattete Badeabteilung und bot somit gute Voraussetzungen für diese Aufgabe.

## Selbst der Bundestag beschäftigte sich mit Rheuma

Rheuma war in jenen Jahren stärker in die öffentliche Aufmerksamkeit gerückt: Selbst der Deutsche Bundestag hatte sich angesichts der großen Zahl Betroffener mit diesem Problem befasst. Vielleicht geriet dies im St. Josef-Stift deswegen nicht in den Blick, weil sich für die Behandlung jener orthopädischen Erkrankungen, die auch heute Schwerpunkt in der Sendenhorster Fachklinik sind, längst einschneidende Veränderungen abzeichneten. Vor allem nahmen die operativen Eingriffsmöglichkeiten ständig zu und das hatte man im St. Josef-Stift sehr wohl aufgegriffen.

Manche Krankheitsbilder brachen damals auf Grund besserer medizinischer Versorgung aus der stationären Versorgung weg – vor allem im Bereich der Kinderorthopädie. Die neuen Behandlungsmöglichkeiten führten zudem zu einer Verkürzung der durchschnittlichen Verweildauer, was nur recht langsam deutlich genug gesehen wurde. Die Idee, eine Klinik für



**Prof. Dr. Reinhard Fricke war vor 40 Jahren Gründungsmitglied des St. Josef-Stift. Die europaweit erste Kältekammer löste**

Rheumatologie aufzubauen, kam daher keineswegs durch den Weitblick der im Haus Verantwortlichen, sondern durch die Initiative des damaligen Leiters des Diözesan-Caritasverbandes, Dr. Rudolf Kösters, und des NRW-Gesundheitsministers Friedrich Farthmann, denen sehr bewusst war, dass es in Westfalen eine Unterversorgung in der internistischen Rheumatologie gab.

Beide kannten das St. Josef-Stift,

# Rheumatologie



**Chefarzt der Fachabteilung für Rheumatologie im 1984 einen wahren Medienrummel aus.**

wussten um die qualitätsvolle Arbeit, die hier geleistet wurde und dass das Haus offensichtlich beste Voraussetzungen für die internistische Rheumatologie bot, weil die orthopädische Klinik eine ausgezeichnete Ergänzung durch ihre chirurgischen Kompetenzen darstellte. Von Vorteil waren auch die guten Voraussetzungen, die das Haus für Kinderpatienten bot, nicht zuletzt auch durch die Krankenhausschule.

## Rheumakonzept war ein Glücksfall

Der Träger war ohne Zweifel glücklich über den Vorschlag des Ministeriums, musste allerdings auch viel Mut aufbringen, denn der Aufbau der Rheumatologie erforderte natürlich erhebliche Investitionen. Glücklicherweise war man auch, dass seitens des Ministeriums ein Facharzt benannt werden konnte, der geeignet und interessiert schien, eine Fachklinik für internistische Rheumatologie am St. Josef-Stift aufzubauen. So kam es wohl schon im Winter 1979 zu ersten Gesprächen mit Prof. Dr. Reinhard Fricke. Im Frühjahr 1980 waren die Verhandlungen soweit gediehen, dass die Öffentlichkeit über die geplante Einrichtung der rheumatologischen Abteilung unter der Leitung von Prof. Dr. Reinhard Fricke informiert werden konnte.

Für die Eröffnung war der 1. September 1980 vorgesehen. Um dafür gerüstet zu sein, mussten im St. Josef-Stift viele Aufgaben bewältigt werden. Hilfreich war, dass der neue Chefarzt sehr klare Vorstellungen über das Notwendige hatte, dies immer sehr überzeugend begründete und die Zusammenhänge verständlich darlegte. Er wusste aber auch weniger Wichtiges zurückzustellen.

„Ich habe aus den Kuratoriumssitzungen jener Jahre vor Augen, wie Herr Prof. Dr. Fricke auch dort immer wieder überzeugte durch seine ruhi-

ge, sachliche unaufgeregte Weise die Sachverhalte darzulegen“, beschreibt der Krankenhausgeistliche Fritz Hesselmann als Zeitzeuge jener Jahre. Da die neue Fachabteilung von Anfang an überraschend gut angenommen wurde – manche Patienten kamen von weit her – war der Träger gern bereit, diesen Aufbau durch die notwendigen Investitionen zu fördern.

## Neue Therapien zeigten Erfolg

Dieser schöne Erfolg aber war vor allem dem Engagement von Prof. Dr. Fricke zu verdanken, der unermüdlich schien und meist erst am späten Abend das Haus verließ. Die angewendeten Therapien zeigten Erfolg und der Professor überzeugte seine Patienten, erklärte ihnen die Behandlung und begründete sie.

Daneben engagierte er sich intensiv bei der Rheuma-Liga vor allem durch Vortragstätigkeit. Herr Prof. Dr. Fricke ging bei der Behandlung der Rheumakranken neue Wege, die bei vielen ungläubiges Erstaunen hervorriefen. Das galt vor allem für den Einsatz von Kälte. Die Vorträge bei den Ortsgruppen der Rheuma-Liga hatten daher große Bedeutung. Der hohe Einsatz der Chefarztes trug Früchte, sodass sich die Fachabteilung bereits nach relativ kurzer Zeit mit voller Berechtigung den Namen „Nordwestdeutsches Rheumazentrum“ geben konnte“.

# Revolution in der Rheumawelt

Deutschlandweit erste Rheumaabteilung eröffnete vor 40 Jahren im St. Josef-Stift

Es war eine überregional beachtete Premiere, als am 1. September 1980 die erste rheumatologische Krankenhausabteilung im St. Josef-Stift Sendenhorst öffnete (s. auch historischer Beitrag auf S. 42/43). Prof. Dr. Reinhard Fricke war der Gründungschefarzt, der die heutige Klinik für Rheumatologie zu einem Leuchtturm in der Rheumawelt aufbaute. Eine große Feier zum runden Geburtstag der Fachabteilung findet coronabedingt in diesem Jahr nicht statt. Frickes Nachfolger Prof. Dr. Michael Hammer sowie langjährige Weggefährten, die Oberärzte Dr. Ute Heuermann und Dr. Michael Renelt, überraschten aber den Pionier und Wegbereiter in kleiner Runde am 40. Jahrestag mit Blumen.

Rückblende. Der allgemeine Teil des Sendenhorster Krankenhauses stand trotz großer Proteste vor der Schließung. Vom Land kam der Impuls, die orthopädische Fachkompetenz um eine rheumatologische Abteilung zu ergänzen. Kurz vor Weihnachten 1979 erreichte Prof. Fricke, damals in der Weserberglandklinik in Höxter tätig, ein Anruf vom damaligen Kuratoriumsvorsitzenden Heinrich Esser. „Wo liegt denn Sendenhorst?“, fragte der nach 14 Umzügen international bewanderte Fricke und pikierte wohl den Anrufer aus dem Münsterland. Dennoch fand bereits am 4. Januar 1980 ein erstes Gespräch statt. „Ich habe sofort die warme Atmosphäre im Haus aufgenommen“, erinnert sich Fricke.



In Corona-Zeiten Dr. Michael Hammer (l.), Dr. Ute Heuermann (hinten) und Dr. Michael Renelt (r.) den Gründungschefarzt Prof. Dr. Reinhard Fricke und seine Frau Waltraud.

Der erste Arbeitstag am 1. September 1980? „Es ging sofort mittenrein. Ich hatte 30 Patienten zu behandeln, die schon im Haus waren“, so Fricke. Der Bedarf war riesig. Es gab damals noch keine niedergelassenen Rheumatologen. Es herrschte die Meinung vor, dass Rheuma mit Wärme zu behandeln sei. Somit fand die Rheumatherapie vor allem in Kurkliniken statt.

Fricke setzte dagegen konsequent auf Kältetherapie: Zunächst mit lokaler Kaltlufttherapie, dann ab 1984 mit der europaweit ersten Kältekammer, die eine Ganzkörperkältetherapie bei minus 120 Grad ermöglichte. Das Medienecho landauf, landab war gewaltig. Fricke: „Die Kältekammer hat den Ruf der Klinik schneller verbreitet als wirkungsvollere andere Behandlungsmethoden.“

Die Kältetherapie hemmt die Entzündungsaktivität in den rheumatisch erkrankten Gelenken und senkt die Schmerzschwelle. Beides war wichtig für die physikalische Thera-

pie, sprich Krankengymnastik, Wassergymnastik und Bewegung, um die Gelenke vor Versteifung zu schützen. Ein weiterer wichtiger Therapiebaustein war die chemische Synoviorthese, mit der mittels einer Flüssigkeit entzündetes Gewebe im Gelenk verödet werden konnte – in Kombination mit der Kältebehandlung damals ein „Durchbruch in der Therapie“, so Fricke.

Rückblickend sagt Fricke: „Ich bin den Mitarbeitern sehr dankbar, dass sie sich auf das Neue eingestellt haben. Manchmal haben wir noch nach 21 Uhr Visite gemacht.“ Alle hätten mitgezogen. Mit 30 Betten auf der Station A1 gestartet, übergab Fricke die Fachabteilung im Sommer 1996 an Prof. Dr. Michael Hammer – damals schon mit 96 und heute mit 111 Betten. Die Saat ist aufgegangen und war Keimzelle für die weitere Spezialisierung mit der Rheumaorthopädie (1982) und der Kinder- und Jugendrheumatologie (1989).

## **St. Josef-Stift Sendenhorst**

### **Fachkrankenhaus**

#### **St. Josef-Stift**

- Orthopädisches  
Kompetenzzentrum
- Rheumatologisches  
Kompetenzzentrum  
Nordwestdeutschland
- Endoprothesenzentrum  
Münsterland

### **Reha-Zentrum am St. Josef-Stift gGmbH**

#### **St. Elisabeth-Stift gGmbH**

- St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
- St. Josefs-Haus Albersloh
- St. Magnus-Haus Everswinkel
- St. Josef-Haus Ennigerloh

### **Caritas Sozialstation**

#### **St. Elisabeth**

### **Perfekt Dienstleistungen GmbH**

### **Heinrich und Rita Laumann- Stiftung**

#### Geschäftsführung

St. Josef-Stift Sendenhorst

Westtor 7

48324 Sendenhorst

Telefon 02526 300-1101

[verwaltung@st-josef-stift.de](mailto:verwaltung@st-josef-stift.de)

[www.st-josef-stift.de](http://www.st-josef-stift.de)

[www.facebook.com/St.Josef.Stift](https://www.facebook.com/St.Josef.Stift)